

" DIE LÜCKENKNÜLLERKIDS "

GESCHICHTEN

AUS EVERYWEN

VON

OMAR SHERIFF



DER AUFSTAND DER DOSEN

Band 2, Teil III, Kapitel 5

DOPPELKIND UND MIMIKRY



**Der Aufstand der Dosen
Tempo**

**Kapitel 5
*DOPPELKIND UND MIMIKRY***

Inhaltsverzeichnis

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 1

TEIL I DIE WINDHOSE

1. Der Aufbruch (Die Blume des Strär)
2. Die Geschichte des Kapitän
3. Kathy Kas Geschichte
4. Die Geschichte des Pullovers
5. Die Geschichte der Kids
6. Der geheimnisvolle Dosendampfer
7. Das Kind ist fort.

TEIL II DER FLIEGENDE DOSENDAMPFER

1. Wieder an Land
2. Am Vorabend der ungewöhnlichen Ostersteinspaltung
3. Abends im Hafen
4. Überraschung, Überraschung
5. Blinde Passagiere
6. Die Fachwelt überlegt
7. Der einzelne Indianer

TEIL III DOLORES

1. Das Treffen am Fischerberg
2. Madame Klamm kommt an
3. Feinde und Vogel-Fau
4. Die Quaderatur der Zylinder
5. Der Lösung ganz nahe
6. Die Krakauer gehn kraxeln
7. Dolores lernt

Epilog

DER AUFSTAND DER DOSEN Band 2

Teil I VORWÄRTS - RÜCKWÄRTS

Prolog: der zitternde Tisch

1. Unten durch und oben drüber
2. Ess-Dur: eine runde Sache
3. Mr Musch räumt auf
4. Elektrostatisch-telepathisch
5. ... weiter ... dank Koronation
6. Wurmlöcher im Regenbogen + LG Otts verlorenes O
7. Ist der Baum zu schwer?

Teil II TEMPO

1. Im Schallball
2. halbtrocken in die Zielgerade
3. zweimal ins Schwarze
4. Die Stufen rufen
5. nächtliche Geheimnisträger
6. Rund um die Herzberginsel
7. Der Seerosenkohl in der Badewanne

Teil III ... IST DIE BLUME

1. Schlucht-Bucht-Akustik und die Cerlegung des O
2. Die Trepperlingtreppe
3. Das LKT mit dem Sauerkrautsender
4. Hut über Bord
5. Doppelkind und Mimikry

seit 2008
Stand 2019

Fortsetzung folgt

Der Aufstand der Dosen

Band 2, Teil III, Kapitel 5 : Doppelkind und Mimikry

Kurz: Vorsicht, Alarm, die Staatsstiefel rücken aus, warum weiß man nicht, das LKT nähert sich dem Schulgarten, wo Bypass für die geheimen Planzungen alles vorbereitet hat, der Seerosenkohl und seine unendlich vielen Stecklinge dürften den Naturhaushalt nicht stören, By-Pass entdeckt mit dem Dengel, dass die Blume des Strär längst schon blüht, allerdings als Röhrenblütler, der sein Blühen verbergen kann, das Opfen scheint der Blume zu gefallen.

Auch im Warhole-Building ist man alarmiert, Madame Klamms Hilfs-Flug zum Schulgarten aber verzögert sich, weil der Flugschein voll Kaffee wird und man sich auf der Suche nach einem neuen einige Zeit im Keller einsperrt.

Im Flussoberlauf treffen das Bob-Duo (Inneres Kind und Alter Knochen) auf die Fische, die den Hut des Kapitäns haben, und teilen sich in zwei Gruppen, die eine zeigt dem unbekanntes Inneren Kind, das bis auf die Streifung mit dem bekannten Kind identisch ist, die Unterwasserbücherei, die andere bringt dem Kapitän den Hut, was zu einem überraschenden Wiedersehen mit Mr. Mush führen könnte.

Kürzer: Dieses Kapitel spielt an drei Orten, dem Warhol Building, wo Ganz-Ohr, Mies und Die Linke Hand auf Madame Klamm warten, dem Schulgarten, wo By-Pass auf die Kids mit dem Seerosenkohl wartet, und im Oberlauf des Flutkanal-Flusses, wo Kapitän Duss Lehmgewalt und eine bunt zusammengewürfelte Mannschaft LG Otts O suchen. Der Dengel, der schon eine Laufbahn als Luftaufklärer hinter sich hat, tritt auch wieder in dieser Funktion auf, gleichzeitig hält er den Kontakt zwischen den besagte Orten, die Teile einer Art Sternfahrt sind, in deren Mitte der Schulgarten liegt.

Nachdem die Kids mit dem LKT angehalten haben, um über Neuigkeiten aus dem Bereich des Al Kreuch Gymnasiums zu diskutieren, die über den Dengel und den zum Funken befähigten Seerosenkohl empfangen werden, ist man vorsichtig geworden, der Dengel berichtet davon, dass die Staatsstiefel wachgeworden und aufgebrochen wären, aber noch fehlen nähere Informationen.

In jedem Fall scheint Eile geboten, schließlich liefern sich Ferienende und Schulanfang ein Kopf-

an-Kopf-Rennen, ob die Zeit reicht, die Geschichte zu einem guten Ende zu bringen, ist ungewiss. Das LKT schließt seine Luke, die Fahrt geht weiter. In großen Abständen opft es immernoch. Wie ferne Donner oder Donner aus einem tiefen Inneren.

Eile mit Weile, das sagt man so, aber kurz darauf beweist dieser Sinnspruch seine Gültigkeit, das LKT will eine Abkürzung durch unwegsames Gelände nehmen und biegt zu schnell ab, was die Wanne wieder zum Schaukeln und das Wasser zum Überschwappen bringt.

Dabei gelangen viele Stecklinge auf den Boden, die gleich nach ihrer Ankunft mit einem Eigenleben beginnen, für die jeder Begriff fehlt, soweit der Strär und die anderen Kids inklusive Liberty wissen.

Die Wesen, die einen gekerbten Körper haben und halb Pflanze und halb Tier zu sein scheinen, machen eine Verwandlung mit, deren besondere Phasen sich als Auswanderer-, Wander-Wurzler-, Kopffüssler - und Fehl-Farben-Phase bezeichnen lassen.

Dabei kann einem das Gewimmel, das die Wesen im Laderaum anstellen, Angst machen, der Umstand, dass sich die Menge der Wesen scheinbar nicht vermehrt, sondern kleiner wird, macht nicht weniger Angst.

Strärs Analyse hatte dem Seerosenkohl absolute Umwelt-Verträglichkeit bescheinigt, vielleicht könnte man ihn für ein Geschenk an die heimische Flora halten, aber was weiß man von den Stecklingen, die in keinerlei Hinsicht zu fassen sind?!

In den Kerbungen lösen sich die Verbindungen der Körperteile, jeder wird für sich ein Kopf-Füssler-Ganzes, das seinen eigenen Kopf hat und nichts anderes werden will als ein Faden bzw eine feine Linie oder eine feine Spur, die so fein ist, dass sie in den unendlich vielen Schatten an den Dingen verschwindet, die Farbe fehlt, also Fehlfarbe.

Besonders beliebt sind andere Pflanzen, nach dem Grundsatz: Gleich und Gleich gesellt sich gern, auch über die Grenzen der Facon hinweg. Hier lässt sich auch von Wirts- und Gastpflanzen sprechen.

Ist das gefährlich? Lauert hier Gefahr? Nein, sagt der Strär, das Sauerkeitsprinzip, das eine grundlegende Distanz zwischen dem Seerosenkohl, sprich der Mutterpflanze, und ihrer pflanzlichen Umgebung bestimmt, überträgt sich auch auf den Nachwuchs.

Sein Schattendasein hat in diesem Zusammenhang einen besonderen Zweck, Fadenform und Fehlfarbigkeit sind ein Mimikry, ein Deckmantel, unter dem die Stecklinge warten können, bis ihre Zeit gekommen ist, bis an einer Wirtspflanze eine Gaststelle oder anderswo eine Steckstelle frei geworden ist. Damit wäre einer bedrohlichen Ausbreitungsdichte der Riegel vorgeschoben, immerhin, gleichwohl ist die Sache keineswegs bis ans Ende durchdacht. Wie auch! Eile mit Weile! Doch auch damit kommt man auf dem Weg der Erkenntnis nicht weiter.

Bypass, der schon so lange im Schulgarten wartet, wird ungeduldig und beginnt mit dem Spaten Pflanzlöcher auszuheben. Zusammen mit dem Dengel hatte er die Blume des Strär aufgesucht, wie lange schon hatte man darauf gewartet, dass sie aufblüht, diese einzigartige Blume, die Teleskop-Stiele hat.

Sie sind ineinander versenkbar, dazu hat die Blume Blätter in Herzform, die von anderen Blättern durchbohrt werden, die Pfeilspitzenform haben, sie ähneln der Herzform sehr, ihre Stiele sind außerdem biegsam wie Rüssel und können sich an anderen Stielen und Stengeln festsaugen, so dass der Eindruck eines Gitter-Ornaments entsteht.

Andere Beobachtungen, die Bypass für sich und zusammen mit dem Dengel macht, sind: dass manche Bewegungen, die By-Pass ausführt, die Pflanze offensichtlich erschrecken, sie zieht sich teleskopartig in sich zurück.

Dagegen schaffen die Röhrigkeit des Dengel und das Opf, das zeitweilig opft, Vertrauen, die Pflanze kommt wieder aus ihrer Selbstversenkung hervor, aber nicht nur das, man erlebt die Sensation, die Blume blüht, und offensichtlich schon seit langem, ohne dass die Kids davon etwas ahnten, sie hat es bloß nicht gezeigt, da es sich um einen Röhren-Blütler handelt, der im Teleskop-Stil nach innen blüht, kein Problem, je nachdem, ganz nach Stimmungslage im Garten. Wenn die Stimmung gut ist, dann blüht die Blume des Strär auch nach außen. Leider sind die Bilder schwarz-weiß.

Bypass hat die Spaten, die für die Einpflanzung erforderlich sein könnten, aus dem Geräteschuppen geholt und im Garten in die Erde gesteckt, der Dengel sieht, dass hier alles gut vorbereitet ist und fliegt zum Warhol-Building, hier empfängt ihn eine große, hell erleuchtete Leere, aber da sind noch heißer Kaffee in der Kanne und Kaffee-Flecken auf dem Fußboden. Was ist geschehen?

Madame Klamm war auf den Luftweg zurückgekehrt, nachdem sie sich von den Kids und dem LKT verabschiedet hatte, die zum Schulgarten unterwegs sind und den Seerosenkohl in der Badewanne mitnehmen, falls sich noch herausstellen sollte, dass man ihn problemlos im Schulgarten unterbringen könnte.

Als es über der Stadt wieder opft, wird Madame Klamm unsicher, was sie tun soll, was man tun soll, denn es sind ja auch noch Ganz-Ohr, Mies und die Linke Hand im Haus, die es ebenfalls opfen hören und sich keinen Reim darauf machen können. Schließlich begibt sich Madame Klamm ins Gebäude-Innere und trifft mit dem Warhol-Trio zusammen, wie wir die drei Begleiter von nun an nennen wollen.

Eine Tasse Kaffee kann nicht schaden, besonders dann nicht, wenn man viele Räume zur Verfügung hat und warten muss, wie das WH-Trio, das dazu mit jeder neuen Tasse neue Räume aufsuchte.

Dabei entdecken sie, nach Madame Klamm's Ankunft, dass das Radio an geblieben ist, die Übertragung aus der Staatsstiefel-Station, kurz SSS, hatte aber nichts zu übertragen gehabt, bis jetzt, da die Laute, die aus dem Äther kommen, die Annahme festigen, dass die Staatsstiefel wachgeworden sind und zu einem Einsatz ausrücken. Natürlich ist man in Sorge, dass sie Spuren entdecken, die den Aufstand verraten.

Da erscheint es nötig, zum Schulgarten zu fliegen, und die Kids zu warnen, nur leider geschieht ein Malheur, das den Aufbruch verhindert. Aus Versehen ergießt sich ein Schwall Kaffee über Madame Klamm's out-fit, das immer wie ein elegantes Kleid ausgesehen hat, aber in Wirklichkeit nur dem Schein nach eines war, wie hier am Warhole-Building schließlich alles nur Schein ist, den bisher Niemand durchschaut hat, glücklicherweise; was nun dem Anschein nach ein Kleid mit Kaffee Flecken ist, ist tatsächlich ein Flugschein, der es Madame Klamm ermöglicht, den Luftraum zu benutzen. Die beiden rückwärtigen Lochungen nehmen Einfluss auf die Luftraum-Dynamik, eine Sache der Extra-Klasse, die man jetzt vergessen darf, weil die Kaffee-Nässe den Schein in einem Ausmaß knitterig macht, der jeden Flugversuch wegen gegebener Lebensgefahr verbietet.

Die Zeit drängt und macht den Gedanken zur Problemlösung Beine, die in den Keller führen. Hier befindet sich hinter einer großen und schweren Türe das Lager für aller Art Bescheinigungen, man stürzt hinein und macht sich auf die

Suche nach einem Ersatz-Flugschein, den Madame Klamm gegen ihren unbrauchbar gewordenen Schein eintauschen könnte. Als sie endlich einen Ersatz gefunden haben, der Madame Klamm passt und ihre Flugfähigkeit wieder herstellt, müssen sie feststellen, dass die Türe zu gefallen ist und es keinen Türöffner gibt, der sie hinauslassen könnte, sie sind eingesperrt, aber nicht, wie man so sagt, auf den Kopf gefallen.

Schließlich kommen sie auf den Gedanken, dass die Türe das übliche Schnappschloss haben könnte, mittels eines festen Scheins oder einer harten Karte, die man in den Türspalt einführt, ließe sie sich möglicherweise öffnen, das Warhol-Trio findet Entsprechendes und die Türe springt in genau dem Augenblick auf, als der Dengel vor der Türe ankommt, nachdem er der Spur aus Kaffee-Flecken gefolgt war. Die Fortsetzung bleibt einem der zwei letzten Kapitel der Geschichte vorbehalten.

Dieses Kapitel führt nun in den Raum, in dem der Kapitän unterwegs ist, das Schiff hängt am Treideltau, mit dem Mr. Mush die Rückwärts-Fahrt des Schiffes stromab lenkt, man möchte dem Alten Knochen und dem Inneren Kind entgegenkommen, die beide unterwegs sind, um den Kapitänshut zurückzuholen. Ebenfalls unterwegs sind die vier Fische von der Unterwasser-Bibliothek, sie suchen Mr. Mush und werden durch Zufall die Hut-Transporteure, die ihre Bedeutung nicht ahnen, auch nicht deren Wandel, nachdem an Bord ein Zweit-Hut entdeckt wurde, der mit dem Ersthut absolut identisch ist.

Da das untere Knochenende sich nur im Quirlschwumm bewegen lässt, was ein genaueres Steuern verunmöglicht, schließen sich das Kind und der Knochen zu einer Fahrgemeinschaft zusammen, wobei der Kind auf dem Knochen wie mit einem Bob reitet und mit den Fußsohlen lenkt. So kommen die beiden bestens zurecht, bis sie ohne Vorwarnung auf die Fischgruppe stoßen, die mit dem Hut vor ihnen aus den Wellen auftauchen.

Eine Karambolage, die den Hut in erneute Gefahr hätte bringen könnte, wird durch die Quirlschwumm-Technik verhindert, die nicht nur für einen Rückstoß sorgt, sondern auch für einen Vorstoß sorgt, der unter dem Bob-Duo größerer Tiefe hindurchgeht und im Kontakt mit den Fischkörpern ein airbag-artiges Quirl-Wasser-Polster bildet, das die Fische zur Hälfte über den Wasserspiegel an die Oberfläche treibt. Dieses Gegeneinander formt sich im Verhältnis zur Strömung, mit der das Wasser dahineilt, zu

einem Miteinander, in dem der Gedanke, gemeinsam stromauf zu schwimmen, nachrangig wird, weil es einen anderen Gedanken gibt, den nämlich, der den Fischen durch die Köpfe schießt, die bisher auf ein einziges Inneres Kind eingestellt waren, und jetzt dieses ihrer Ansicht nach einzige eine Innere Kind vor sich haben, aber die Streifung stimmt nicht.

Da besteht ein dringender Erklärungsbedarf, der alles andere hintanstellt und den bisherigen Bodengewinn nachrangig werden lässt.

Irgendwie gibt es ja eine Erinnerung, dass bereits schon viele andere Innere Kinder in der Unterwasser-Bibliothek Rast gemacht hätten, aber das kann genauso gut eine Fantasie sein, zu der die Lesesteine in der Bücherei inspiriert haben.

Als die Angelegenheit weitgehend geklärt ist, steht auch Mr. Mush, das eigentliche Fischziel, nicht mehr im Fokus, stattdessen würde man dem Inneren Kind gerne die Unterwasser-Bücherei zeigen, und man beschließt, dieses auch zu tun, und gleichzeitig sollten der Alte Knochen und einer der Fische, vielleicht sogar die Fischmutter, im Schubkarren-Stil stromauf zum Schiff schwimmen und den Hut abgeben.

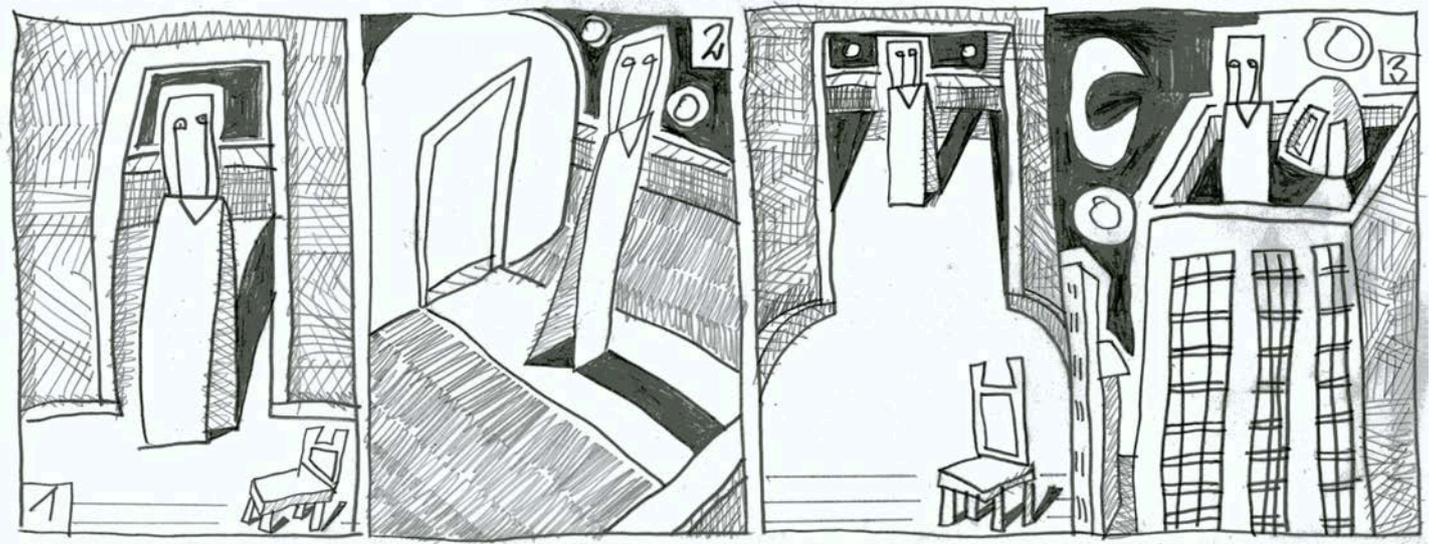
So geschieht es auch. Als die zwei ankommen, werden sie mit großer Freude begrüßt, allerdings nicht an Bord gebeten, vielleicht mit Rücksicht auf den Fisch, weil man sich nicht vorstellen kann, dass ein Fisch ins Trockene möchte.

Die Freude ist riesig, auch wenn die beiden Hüte zum Verwechseln gleich aussehen, aber der eine Hut bleibt der eine, einzige und erste, so ist das eben und das Streikholz und, wer das außerdem auch einmal will, darf getrost den Zweithut tragen.

Die Ausgelassenheit an Bord verhindert das Distanzgefühl, das die steile Bordwand zwischen Unten und Oben aufkommen lassen könnte, und so beschließt der Fisch über das Treideltau, das den Wasserspiegel mit dem Deck verbindet, an Deck zu gehen, ahnungslos, dass Mr. Mush das Tau hält.

Mr. Mush hat sich geschworen, nach dem Muschel-Chef-Debakel, nie mehr nach oben zu sehen. Der Fischschwanz, der von oben in die Tiefe ragt, entgeht ihm trotzdem nicht, die Ähnlichkeit mit einem Anker und etwas anderem, an das er sich nicht erinnert, gibt ihm einen Impuls, sein Verhältnis zur Oberwelt neu zu überdenken.

Das Kapitel endet mit dem Bild, das den Fisch als eleganten Überwasser-Gänger zeigt. Fortsetzung folgt.



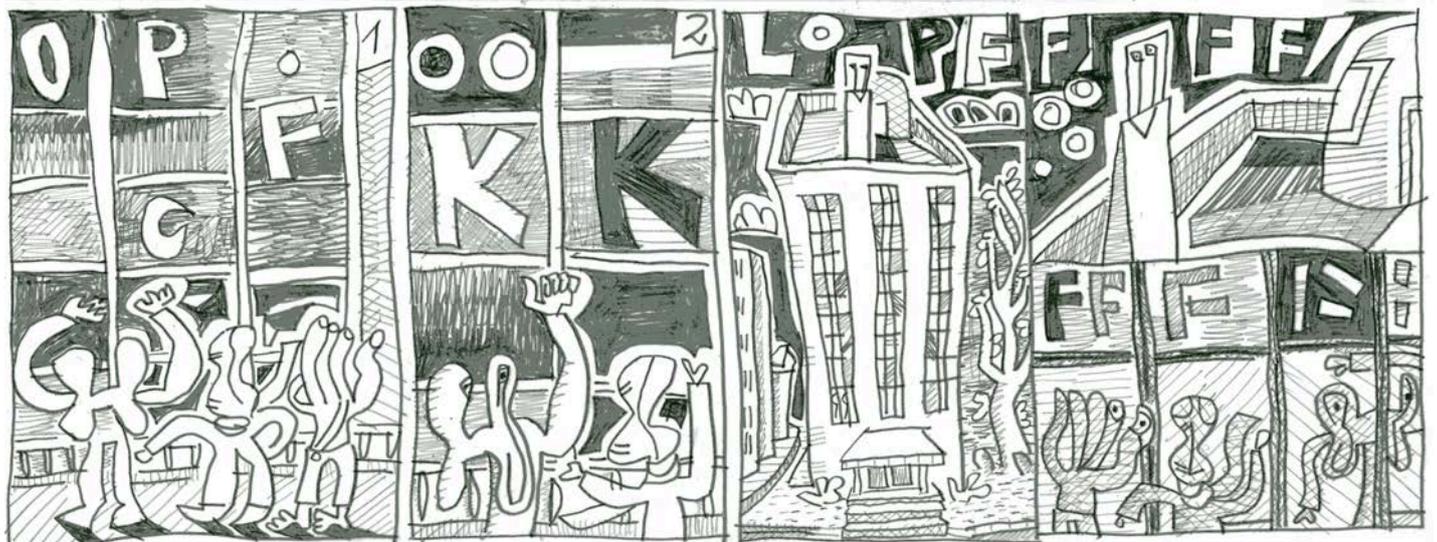
1. Wieder daheim! Madame Klamm ist angekommen. Sie betritt durch die Okular-Kuppel das Gebäude. Hier ist zwar ihr Arbeitsplatz, aber im Warhol-Building ist Madame Klamm dennoch mehr daheim als in ihrem Zuhause, es gefällt ihr, ein Geheimnis zu sein, ach wie gut, dass Niemand weiß, dass ich den Aufstand der Dosen organisiere. Von einem städtischen Schreibtisch aus und

vor wenigen Augenblicken hat sie heimlich ihren Arbeitgeber, den OB von Everywen, zufällig und heimlich ebenfalls bei Heimlichkeiten beobachten können, hat zufällig aus der Luft gesehen, wie er und einige Vertreter des Stadtrats und der Verwaltung das Al Kreuch Gymnasium betreten, nachts. Kurz darauf klopf und opft es durch den Stadtraum, nicht laut, aber durchdrin-

gend, erbebend wie Bässe. Wer Kapitel 3 gelesen hat weiß, bescheid. Madame Klamm kehrt wieder um und geht an die Dachbrüstung. Was ist zu sehen? Nichts, das das Opfen und Klopfen erklären könnte, die Stadt schläft, alles ist ruhig. Madame Klamm bleibt stehen. Nach einer Weile hat sie sich an den Opf-Klang gewöhnt, wie an den eigenen Pulsschlag.

L

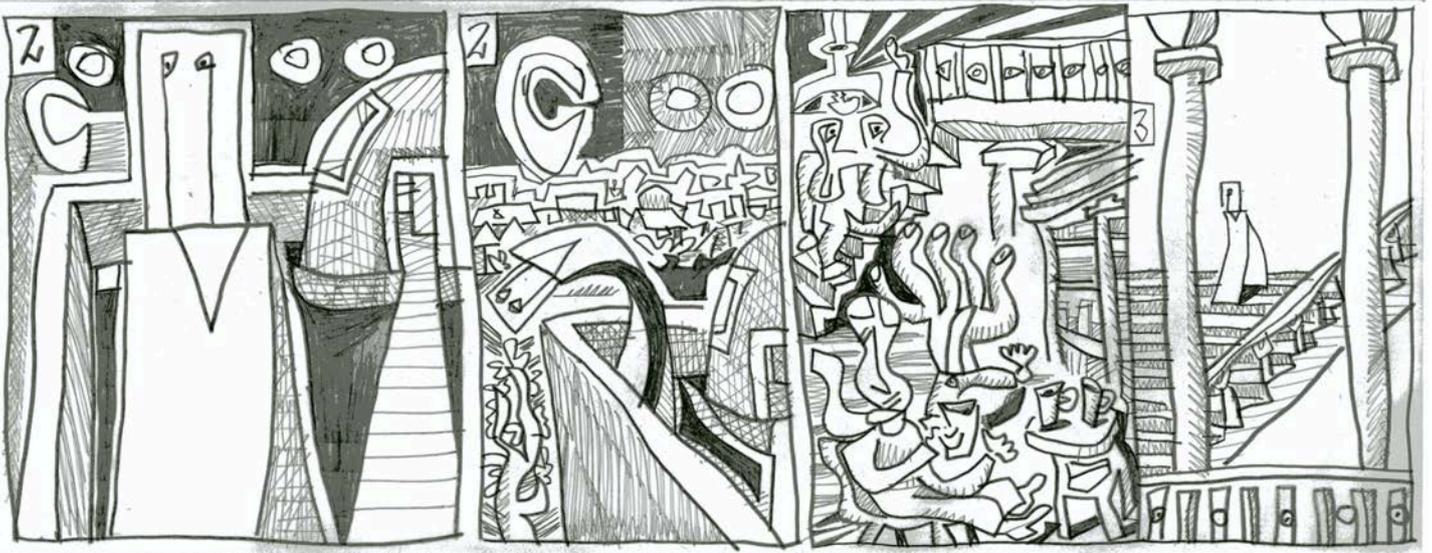
O



2. Auch für die Vertrauten von Madame Klamm ist das Opfen und Klopfen nicht zu überhören. Mit ihren Kaffeetassen hatten sie verschiedene Räume aufgesucht und dort mehrere Male Kaffee getrunken. Mit jedem Zimmerwechsel war es etwas anderes. So haben sie sich die Wartezeit vertrieben. Bis es außen

opfte, nicht hart oder heftig, eher sanft, beinahe still, aber riesig, viel zu groß für eine Türe oder ein Fenster, auch für die Fensterwand auf der Frontseite des Warhol-Buildings. Hier stehen Mies, Ganz-Ohr und die Linke Hand, sie stauen über ein Opfen und Klopfen, das draußen bleiben muss. Ganz geheuer

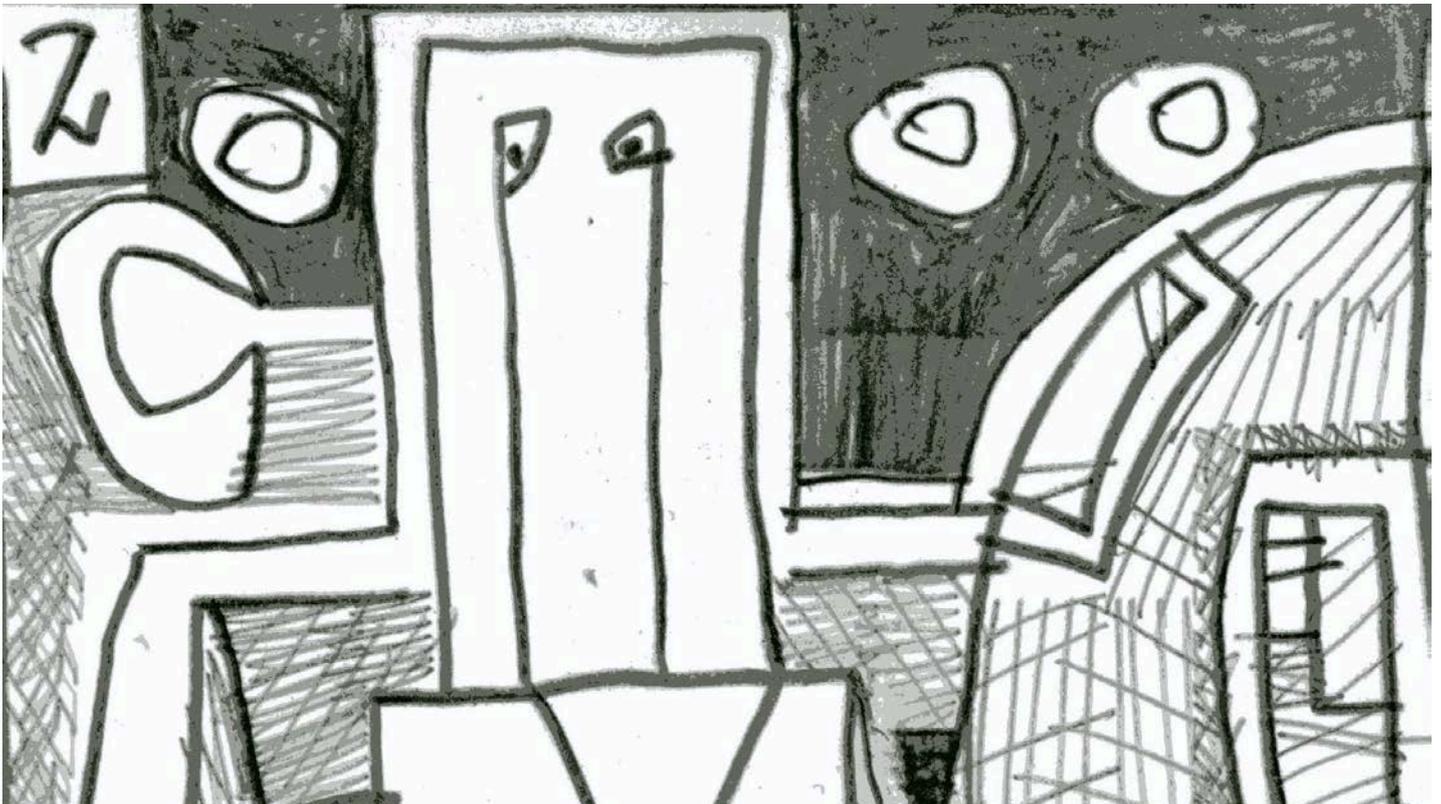
ist ihnen die Sache nicht. Die vielen Fensterscheiben! Warum sollten bei der Menge alle heilbleiben! Und so staunen sie auch noch, als kein Opfen und Klopfen mehr zu hören ist und kein Klirren zu hören gewesen war. Ist es jetzt still! Die Stille danach?



3. Madame Klamm blickt in die Nacht, eine lange Every-Nevry-Wener Nacht geht zu Ende, der Aufstand der Dosen hat begonnen, ein stiller Aufstand, der mit der Atemluft geht, in dem guten Gefühl, dass alles auf seinen Weg gebracht ist, wirft sie noch einen Blick vom Dach des Warhol-Buildings in die Runde, die Kids sind mit dem Seerosenkohl unterwegs zum Schulgarten, sie denkt an den Dosendampfer, den Kapitän, den Strär natürlich, alle Elemente auf dem Spielbrett des Lebens haben wieder die Schwarz-Weiß-Felder

mit den Normalfeldern gewechselt, weitgehend. Auch das Opfen hat aufgehört. Es darf wieder Tag werden. Die Kids müssen bald aufstehen und nach den Osterferien wieder in die Schule. Nicht traurig sein, die Revolution läuft! Und wenn wir LG Otts O nicht wiederfinden, lässt sich eine Lösung finden. Die Weichen sind gestellt, alles wird sich dem neuen, unsichtbar zwingenden Zusammenhang der Dinge fügen. Die Linke Hand, Mies und Ganz-Ohr haben in der Kaffeeküche Radio gehört, sie haben die Übertragung aus der

Staatsstiefelstation gehört, aber jetzt ist nichts mehr zu hören, ein gutes Zeichen, die Staatsstiefel schlafen, die Drei wechseln die Räume. Omar Sheriff hat es geschafft, Märchen, wie wunderbar!, zum Gelingen der Revolution war das ein entscheidender Beitrag. Die drei genießen die Stille, und man ist so auf die Stille eingestellt, dass nur Ganz-Ohr das Kommen von Madame Klamm wahrnimmt. Ihr leichter Schritt auf der Treppe. Ganz-Ohr ist sich aber nicht ganz sicher. Er macht den anderen Zeichen, still zu sein. Stillter als still.





4. Doch, da kommt sie, Madame Klamm. Sie kann nicht nur fliegen, auch zu Fuß schwebt sie, besonders dann, wenn sie treppab geht. Alle sehen ihr entgegen, Ganz-Ohr empfängt sie am Fuß der Treppe. Horchen Sie!, sagt er, da ist etwas im Schatten ihrer

Schritte. Madame bleibt stehen und lauscht, auch sie hört etwas, das still ist, stiller als still, um es zu hören, muss man noch stiller sein und die Richtung wissen, aus der das Geräusch oder der Klang kommt. Sie neigt sich in verschiedene Richtungen. Nun treten Mies

und die Linke Hand in Erscheinung, sie winken, man möge in die Küche kommen. Das Radiogerät war nach den Erzählungen von Omar Sheriff an geliebt. Was ist das, was man da hört?

L



5. Alle umringen das Radio, eigentlich ist Sendepause im Rundfunk. Die Märchenstunde in der Staatsstiefel - Station ist längst zu ende, es ist aber vergessen worden, die Übertragung zu beenden, das Mikrofon und das Radio abzustellen, bis jetzt wurde nur das Schweigen in der SSS übertragen, nun wird etwas Neues gesendet, aber was? Ahnt Ihr es? Wer sich noch an Kapitel

3 erinnert, darf sicher sein, dass die Staatsstiefel aufgestanden sind und davon gehen. Aber wohin? Madame Klamm ist beunruhigt, sie nimmt sich nicht einmal Zeit für eine Tasse Tee oder Kaffee. Was machen? Nachsehen! Schon stürzen alle auf die Treppe zu. Gut, dass man in Everywen nicht erwaxen wird, sonst hätte man viel zu lange gebraucht, um auf das Dach zu

kommen, ohne ganz aus dem Atem zu sein. Man wäre zu erschöpft, um noch klar zu sehen, was unten los ist. Für Madame Klamm trifft das allerdings nicht zu. Dass sie fliegen kann, kommt ihr auch beim Gehen, Laufen und Treppensteigen zugute. Da gibt es die geflügelte Redewendung, wenn es heißt: „Schnell, schnell!“ „Was denn?“ Sagt man dann: „Bin ich Madame Klamm?!“,

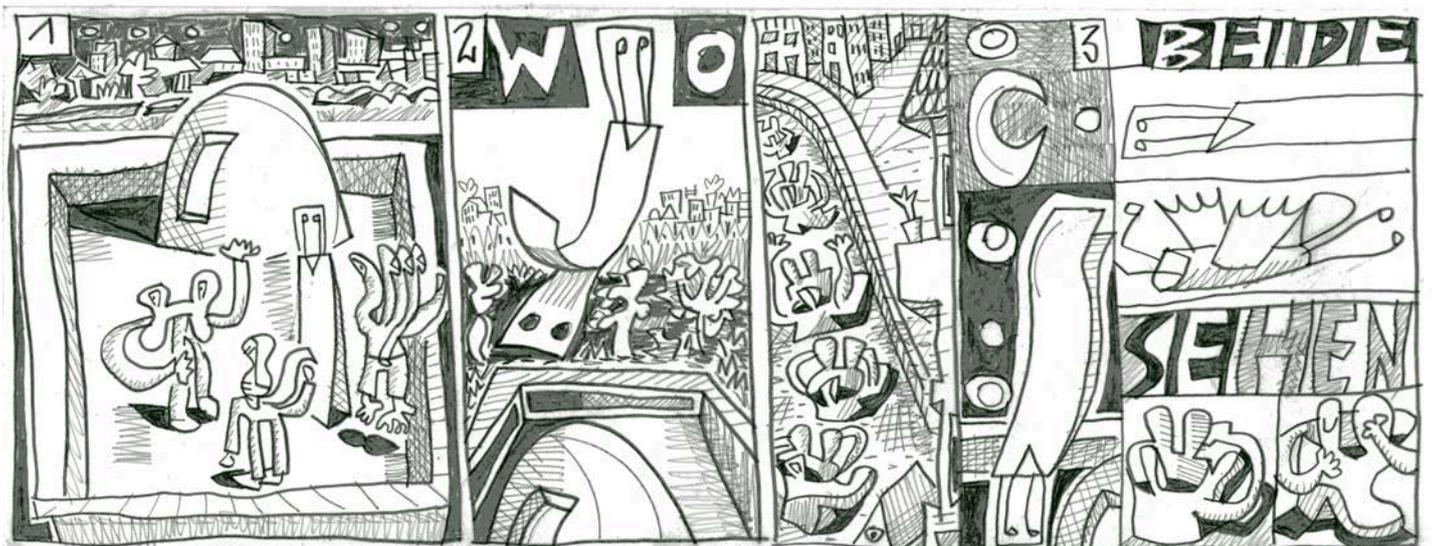


O.....x.....L.....

6. Das SSS liegt in einer Straße, die vom Wahrhol-Building nicht einsehbar ist. Die Linke Hand springt in die Höhe, aber es ist von vorneherein klar, dass sich Madame von ihrem Flug noch nicht ausruhen kann. Sie fliegt. Sie sieht, was das hörbare Etwas im Schatten ihrer

Schritte erklärt: Schritte, die Schritte der Staatsstiefel. Da wiederholt sich, was bei Müdigkeit leicht geschieht, man meint alles zu sehen, sieht aber nur die Hälfte, hier nur die Rückseite der Marschierenden, die mitten in der Nacht von etwas geweckt und zum Aufbruch

genötigt werden. Das genügt, um alarmiert zu werden und selber (kopfstehend) zu alarmieren. Dem Dengel, der schon vorher da ist, geht es genauso. Beide sehen nicht, dass die Staatsstiefel so müde und ihre Augen so verquollen sind, dass sie nichts sehen.



.....x. 4.....L.....

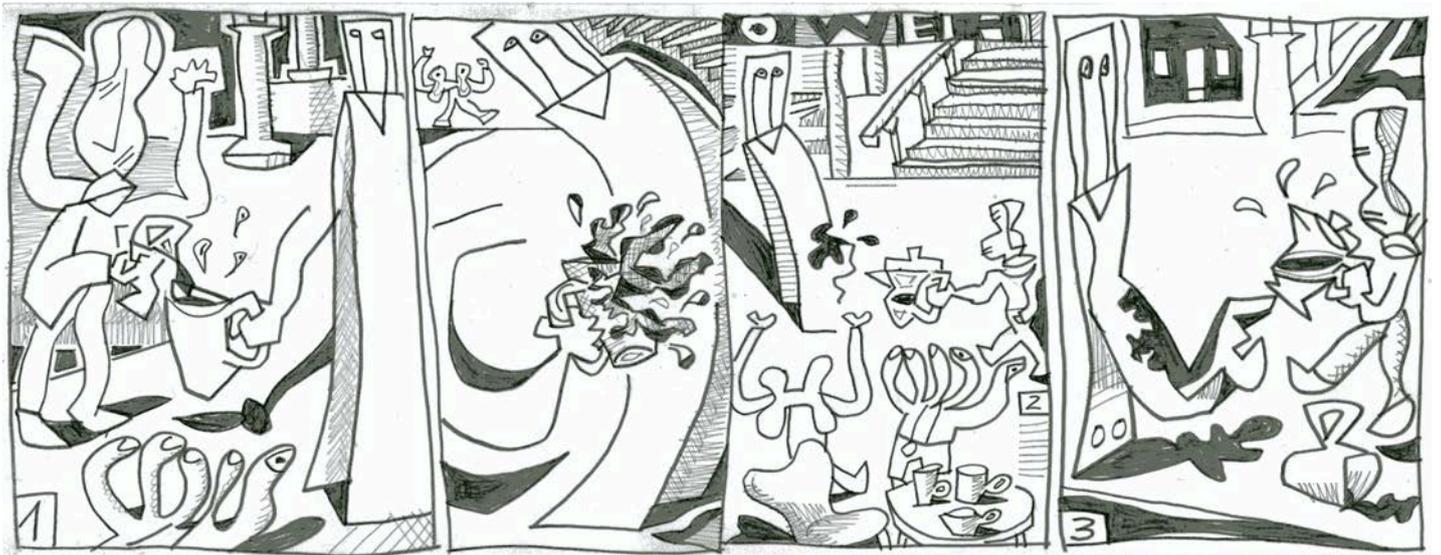


7. Madame Klamm berichtet, was sie gesehen hat, Staatsstiefel im Einsatz, die Kids noch auf, beides nicht richtig!, die anderen hatten schon so etwas gehaut, das Gefühl, Alarm schlagen zu müssen, teilen sie, man ist auch gemeinsam der Überzeugung, dass das leise geschehen muss, am besten aus

der Luft, und wieder wäre Madame Klamm dran. Außer ihr hat Niemand einen Flugschein. Fliegen sieht federleicht aus. Aber es ist auch anstrengend. Eigentlich hat Madame für heute genug. Aber, was will man machen, der Aufstand ruft. Jetzt brauche ich aber einen Kaffee, stellt sie entschlossen

fest und eilt voraus. Mies hat ein schlechtes Gewissen, auf allen Bildern ist er mit wehendem Schal zu sehen, aber fliegen kann er nicht. Ich habe es mir immer gedacht, denkt Madame Klamm, als ihr Mies zuvorkommend einen Kaffee einschenkt, Mies ist ein Luftikus, nicht nur, aber auch.

O



8. Mh, Madame Klamm freut sich über den Kaffee. Mies ist nervös und übernächtigt. Beim Kaffee-Einschenken zielt er nicht genau, Madame Klamm bewegt ihre Tasse, um dem Gieß-Strahl korrigierend entgegenzukommen, das hätte sie nicht machen sollen. Auch Mies will die Strahl-Richtung korrigieren, die Folge ist mehr als unangenehm. Verschüt-

tet. Ein Riesenfleck, so kann ich nicht fliegen, äußert Madame Klamm, sie ist sehr beherrscht. Das Aussehen ist gleichgültig. Es ist Nacht, Niemand schaut her, aber das Material hat gelitten, ein Flugschein hat nun mal glatt trocken und elastisch zu sein, außerdem verwendet Madame Klamm Spezial-Flugscheine, die am Hals geknickt

werden und einen Start aus dem Stand ermöglichen. Knicke können die Stabilität und Tragfähigkeit erhöhen, die Falten und die Schrumpeligkeit, die unter dem Einfluss von Nässe entstehen, verbieten dagegen jeden Flugversuch. O weh! rufen alle. Mies ist untröstlich. Gibt es im Haus Ersatz-Flugscheine?



9. Das sieht eigentlich nicht schlecht aus, nicht so streng, froher, aber zum Frohsein ist jetzt keine Zeit, für eine Tasse Kaffee schon, muss sein, im Gehen, die Linke Hand bringt Madame

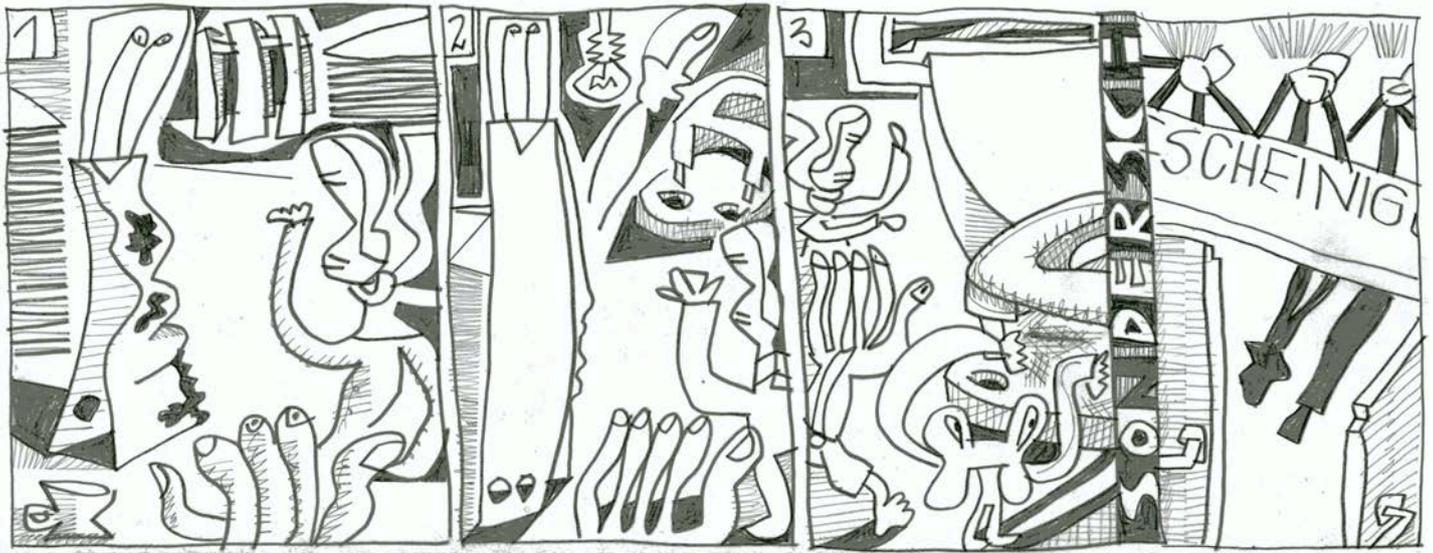
Klamm die wieder gefüllte Tasse, Danke, man muss in den Keller, dort lagern die Bescheinigungen, mit denen man nicht nur alles mögliche darf, sondern auch kann. Führerschein, Angelschein,

Flugschein, Parkschein, das hier ist L G Otts Bereich, wenn man ihn braucht ist er nicht da. Madame lächelt. Wie?! Hören wir recht! Großes Erstaunen. Sie: mein Flugschein ist gar keiner. Oh!

O.....x.....



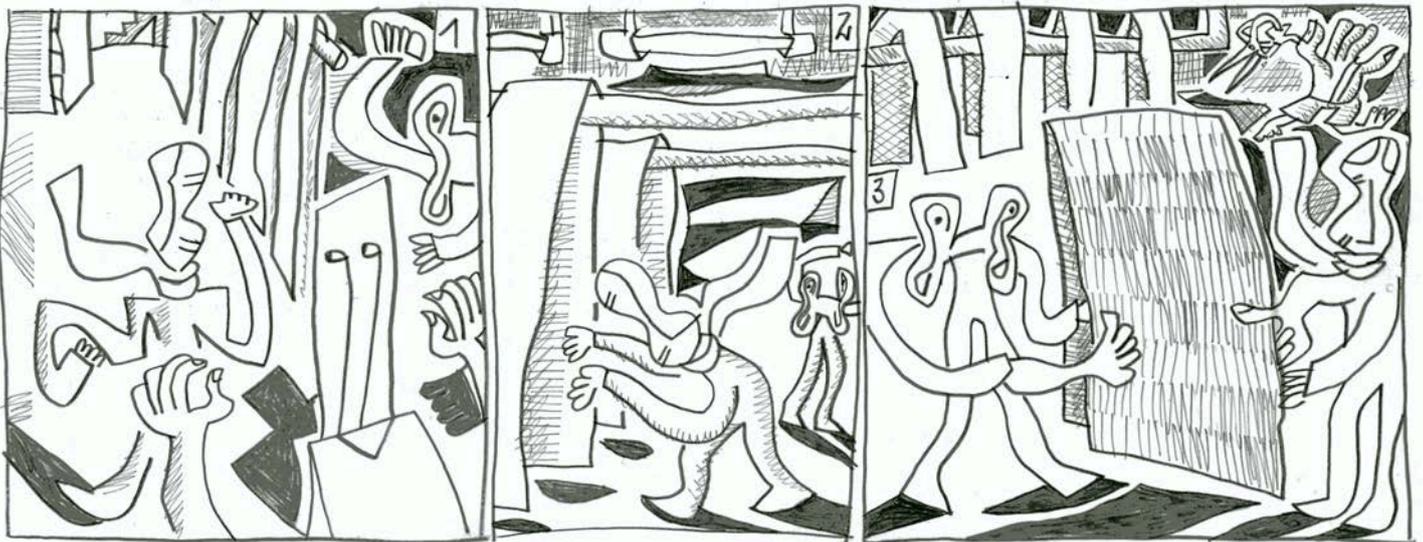
O.....6.....L.....



10. Die Linke Hand, Mies, Ganz-Ohr, sie trauen ihren Ohren nicht, was für eine Offenbarung, sie sind nur zu dritt, aber sie staunen für dreißig, sie erwarten eine Erklärung. Die schlimmsten Gedanken schießen ihnen durch den Kopf. Die sonst so korrekte Madame Klamm!, sie kommen nicht umhin, auf innere Distanz zu gehen, ihr jetziges Äußeres erscheint ihnen gleichwohl anziehender als das vorherige. Freilich,

für derlei Konflikt ist keine Zeit. Die Kids müssen schnellstens gewarnt werden. Die Staatsstiefel!, eine Begegnung mit den Kids, sehr problematisch, sie könnten einen Verdacht schüren, der bis zum großen Aufstand führt. Denkt man und durchheilt währenddessen den großen Kellerraum, alles voller Bescheinigungen und Amtsblätter, überall sind sie gestapelt, hängen über Stangen oder werden sonst wie gelagert, griffbereit.

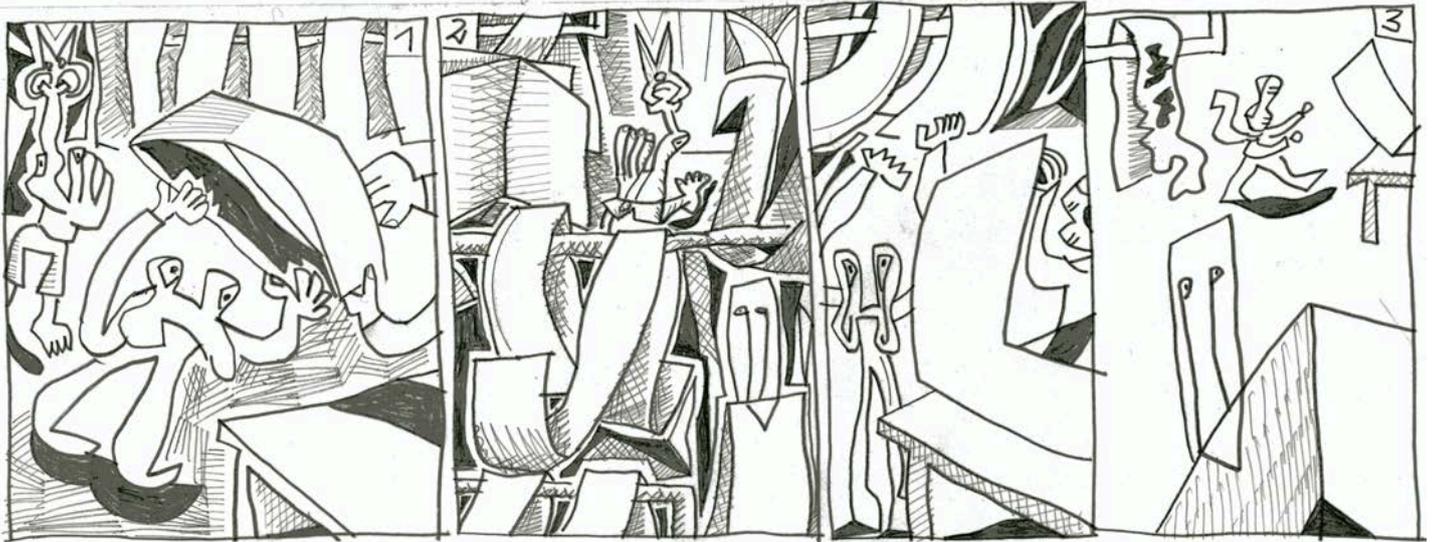
Außerdem stehen mehrere Locher im Raum. Mein Flugschein, erklärt Madame, die trotz ihrer Behinderung sehr schnell ist, ist eine Spezialanfertigung, ein Sonderschein, ursprünglich war es ein Sportküstenschifferschein. Aha, folgert Mies: Vorteil: ein wasserdichter Stoff!, der Nachteil, fährt Madame fort: das Material ist ebenso luftdicht. Jetzt sagt auch Ganz-Ohr: Aha. Deswegen wohl die Lochung. Richtig!



11. Wo ist das Gesuchte? Hier ist LG Otts Reich! Den drei Neueingeweihten ist klar, was zu tun ist. Wenn Ihr noch nicht durchblickt, schaut einfach zu, was sie machen! Wir brauchen keinen Schein, nur einen Briefbogen, wegen der Bogenspannung, deren innere Pfeiligkeit ist eines der Momente, ohne die Luftfahrt überhaupt nicht geht. Der Briefbogen muss noch unbedruckt sein, doch sollte er schon einem Zweck angehören, dem Antrag auf einen Sport-

küstenschifferschein. Seltsam! Aber Ihr wisst bereits warum. Luftpost-Qualität wäre gut, beißt sich aber mit den Anforderungen der Sportküstenschifferei. Lieber LG Ott, wo ist das Gesuchte? Besagter Antrag wäre bereits ein Stück Amtsweg, das in den Wasserweg übergehen würde, wir aber schauen, bevor das Ganze baden geht, dass wir abheben und auf den Luftweg kommen. Da gilt es den Amtsweg zu verkürzen und für Lüftung zu sorgen. Dies erfolgt

durch Lochung und Halbierung der Bögen, Hurra! Mies ist allem Anschein nach fündig geworden. Ganz-Ohr hilft ihm, die Bewegung des Bogens macht viel Wind, die Linke Hand kommt mit einer Schere herbeigelaufen, wer hier nun in Madame Klamm's Bekleidung ein Kleid wahrnimmt, das auf Knielänge gekürzt wird, liegt falsch, denn der Gegenstand, mit dem wir es zu tun haben, wird in der Breite verringert. Wegen der Pfeiligkeit. Wo ist Madame Klamm?

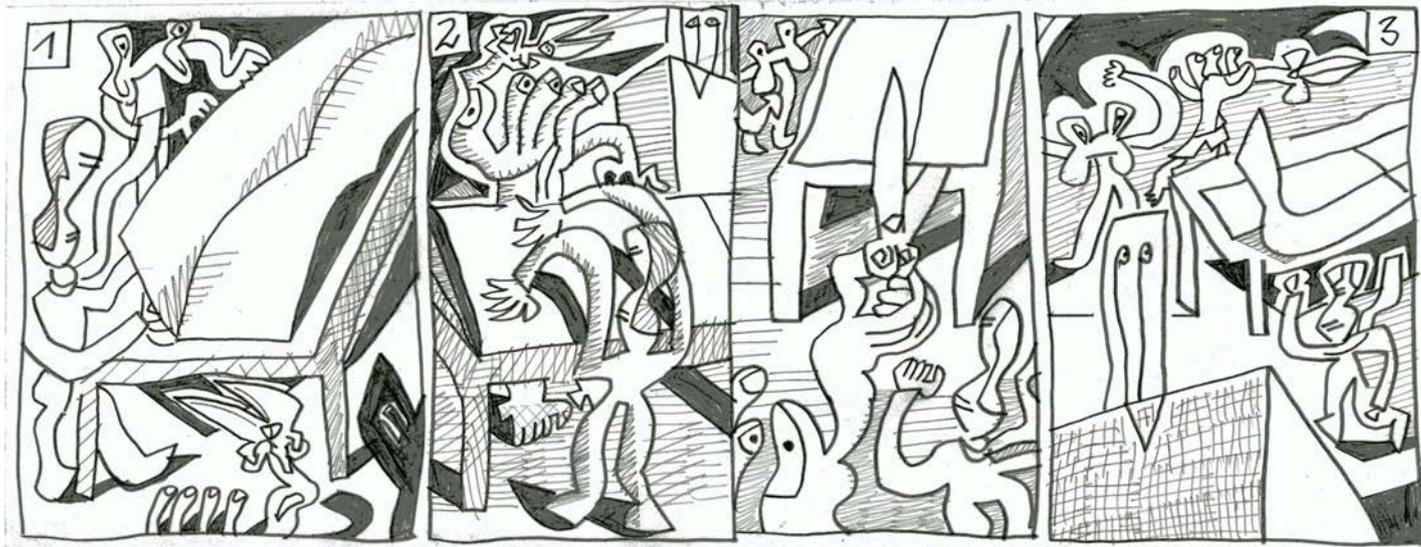


12. Die Drei waren noch nie im Keller des Warhol-Building, wieso auch, jetzt hat es einen Grund und es zeigt sich, dass alle Vier zusammen auch ohne eine vorausgehende gemeinsame Keller-Erfahrung ein ausgezeichnetes Team sind. Was sie allerdings nicht richtig einschätzen, auch wenn Madame Klamm den Keller kennt, ist der Umstand, dass die Suche nach den Flug-Papieren unerwartet viel Wind macht,

der alle anderen Papiere in Bewegung bringt, die dann ebenfalls Wind machen. Das behindert die Suche wenig, den Transport des Bogens aber schon, die Luftbewegung animiert den Bogen zu Eigenbewegungen, die besonders viel Wind machen und nicht zum Fahrplan der Aufständigen passen. Da heißt es: geradewegs zu den Kids im Schulgarten, und zwar schneller als der Staatsstiefel erlaubt. Die Behinderung

durch den Bogen hält sich dank der Aufeinander- Eingespieltheit der Akteure in Grenzen, Madame, die man nicht mehr gesehen hatte, ist wieder da und benutzt ein Faltblatt als Paravent, vor dem sie ihren kaffeefleckten Sonder-Flugschein ablegt, Mies hängt ihn zum Trocknen auf. Der Wind im Keller ist doch recht zweckmäßig. Als nächstes kommen Schneiden und Lochen. Wegen der Zugluft keine einfache Sache.





13. Hier sieht Ihr, wie das Warhol-Trio Zugluft, Stress und beruflichem Neuland mit Gelassenheit begegnet. Dabei stimmt der Begriff berufliches Neuland nur bedingt. Faltungen und Öffnungen sind Mies, dem Architekten, keineswegs fremd, beim Modellbau z.B., aber auch Ganz-Ohr hat als Spezialist für Blockflöte und andere Blasinstrumente

ein gewachsenes Verhältnis zu Löchern. Die Linke Hand, die nicht weiß, was die Rechte tut, hat auch Fähigkeiten, die sich sehen lassen können, gewöhnlich werden sie aber nicht als solche gesehen, die besondere Unkenntnis der Hand lässt jede Betrachtung mit dem Gedanken enden: Ja, aber, sie weiß nicht, was die Rechte tut.

Dass das üblich ist, ist ihr selber noch nicht aufgefallen. Zuviel zu tun! Ein souveräner Schnitt! Mit Links. Wer kann das besser? Das sollte einer mal nachmachen? Doch weiß sie, was die Rechte tut? Überlegt, ob jemand, und wenn ja, wer von den anderen hier in dieser Art denkt? Madame Klamm? Die freut sich bloß, dass alles glatt geht ...

■ ■ ■ ■ ○



14. Ja, Madame Klamm ist sehr zufrieden, soweit die schwierige Lage solche Gefühle zulässt, die Sorge, dass noch etwas dazwischen kommt, lässt sich nicht ganz abstellen, das Warhol-Trio kommt reibungslos voran, der Schnitt ist ausgeführt, der Locher steht bereit, der halbierte Bogen wird zum Locher getragen, alles nach Plan, was irritiert

ist die Luftbewegung, der Zug, der mit jedem Schritt zunimmt. Überall weht es. Überall flattert es. Madame kann das beurteilen, der Paravent gibt ihr den Überblick, alles im Keller scheint Flügel zu bekommen. Mit Sorge betrachtet sie die Lochung, die gerade ausgeführt wird. Wer weiß, wie viele Löcher ein Luftraum verträgt, bis in der Luft selber

ein Loch, ein so genanntes Luftloch, mit unvorhersehbaren Turbulenzen aufreißt. L G Ott wüsste es mit Sicherheit. Allerdings darf man auch davon ausgehen, dass er die Notwendigkeit eines Loch-Limits mit einem Gebots-Schild unterstrichen hätte. Davon ist nichts zu sehen. Madame Klamm ruft dem Trio zu: Das schaut ja gut aus!



15. Als nächstes sagt Madame Klamm: Als wenn ich's geahnt hätte. Im Keller fliegt alles durcheinander, die Bögen, Anträge, Bescheinigungen, Scheine, alles, was hängen, lagern, liegen sollte, Oh, LG Ott, Dein Reich, es existiert nicht mehr. Ein Loch zu viel, der Paravent kippt, der Zug zieht an der Kellertüre. immerhin ist der Flugschein fertig,

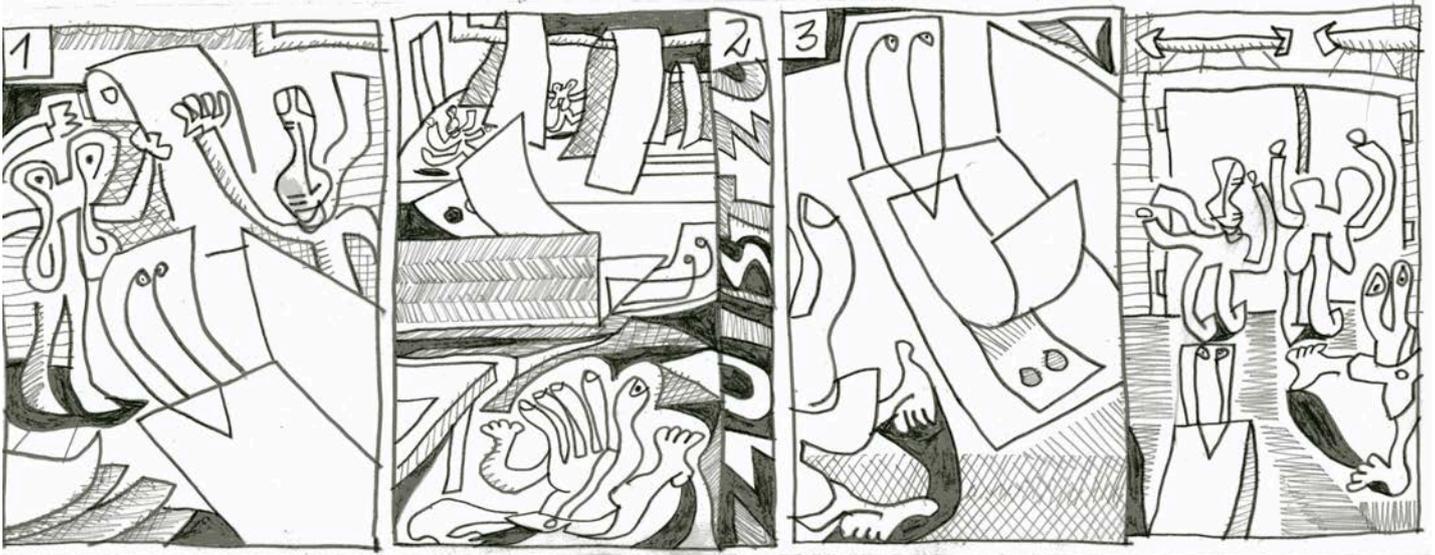
dieses raffinierte Etwas, es scheint ein Kleid zu sein, dem Anschein nach, ein Fluggerät ist es jedoch, dank der Verwendung eines Antrag-Bogens besitzt es höchste Pfeiligkeit. Es ist noch Zeit genug. Der offene Türflügel schlägt gegen die Wand. Vielleicht haben die Staatsstiefel ein anderes Ziel. Es muss ja nicht der Schulgarten sein. Wegen

dem Garten rückt doch nicht die ganze Mannschaft aus! Jetzt nur nicht durch Eile verdächtig werden! Ganz- Ohr und Mies bringen den kleidsamen Flugschein. Mies steckt seine Arme durch die Fersenlöcher. Wumms! Die Tür! Zu spät, sie ist zu! Sind wir eingesperrt? Oder ausgesperrt? Beides!

oo



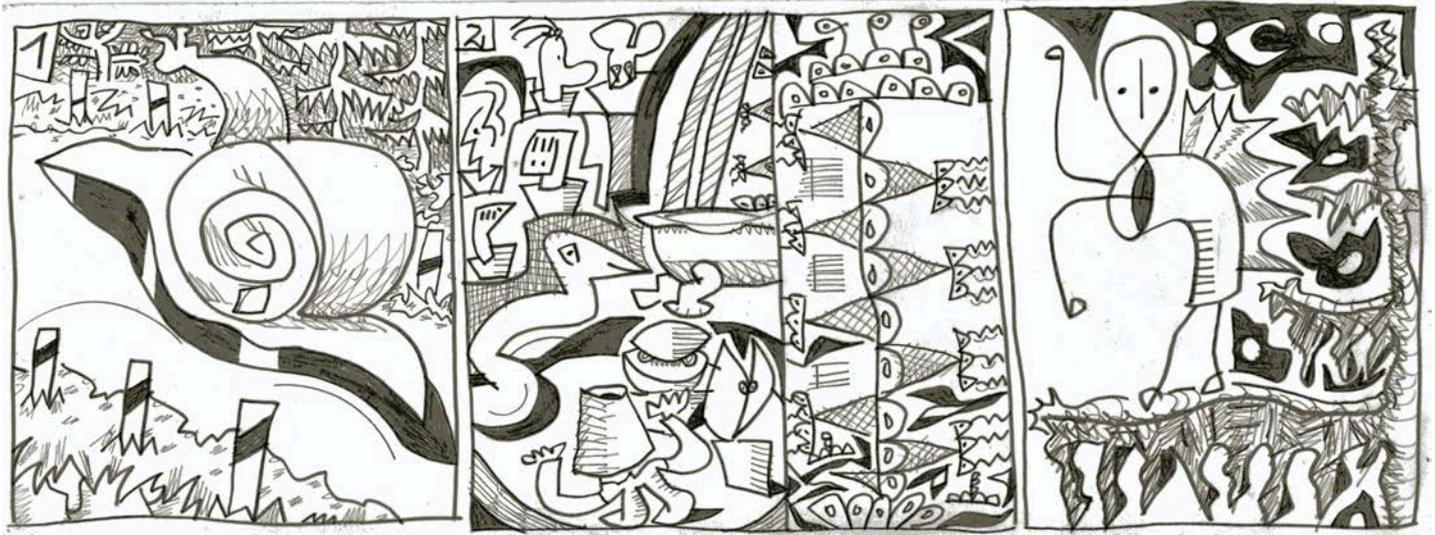
o 10



16. Madame Klamm klammert sich am Paravent an, dann liegt sie auch schon auf dem Boden. Ganz-Ohr und Mies können knapp ausweichen. Wie schon gesagt, Wumms! Im selben Moment macht es Wumms, das Warhol-Trio rennt, was das Zeug hält, um zu sehen, ob es wahr ist. Zu ist zu. Da hilft auch

kein Rückenwind. Die Tür ist zu, und es gibt keine Möglichkeit, sie vom Keller aus zu öffnen. Der kleidsame Flugschein ist bei Madame Klamm liegen geblieben, sie zieht ihn sich im Liegen an. Wenigstens ist das Licht an, es hätte ja mit dem Zugehen der Türe ausgehen können. So zeigt sich, hinsicht-

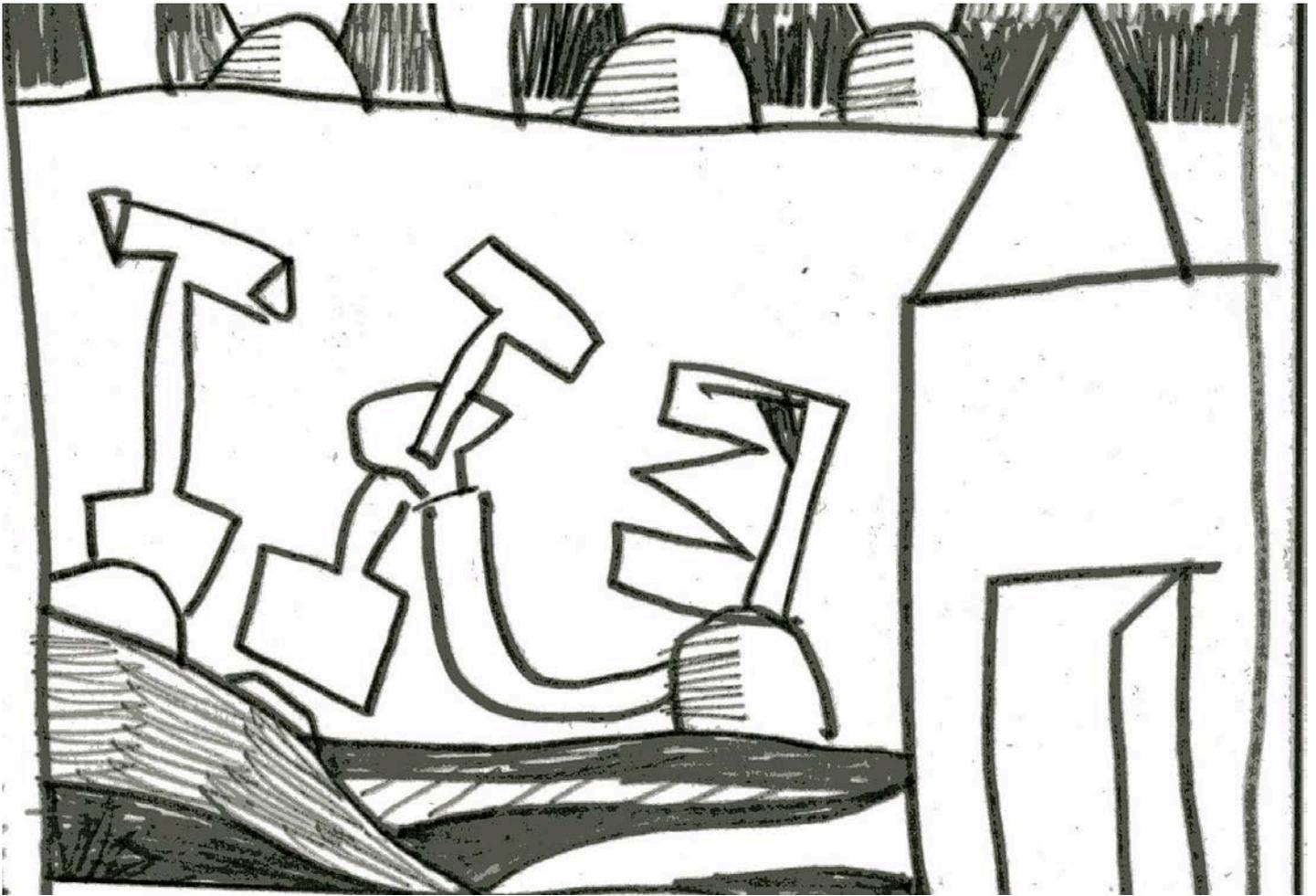
lich der Kleiderordnung: keine Probleme : Der Fleck ist weg! Madame Klamm folgt dem Trio. Immer noch ist es sehr windig. Bei geschlossener Türe Gegenwind und Zugluft, das könnte an Madames Lochung liegen, den zwei Öffnungen im Fersenbereich, zwischen denen spürbar der Druck fällt.



17. Madame und ihr Trio sind im Keller des Warhol-Building eingesperrt. An sich wollen sie zu den Kids, die sie in Gefahr glauben, und trotz verschiedener Hemmnisse liegen sie gut in der Zeit. Madame Klamm, die einen neuen Flugschein hat, genauer gesagt, anhat, könnte in wenigen Augenblicken bei

ihnen sein, und sie warnen. Auf dem Luftweg. Aber wie soll das klappen, wenn sie im Keller gefangen ist? Die Kids indessen nähern sich dem Schulgarten. Es opft nicht mehr, die Luft ist rein, das LKT fährt an, By-Pass ist schon im Schulgarten zugange und holt im Mondschein die Spaten aus dem

Geräteschuppen. Da informiert der Dengel, der die Verbindung zwischen den Akteuren hält, über Bewegungen an der SSS., wo eigentlich der Tiefschlaf regieren sollte. Vielleicht waren die Märchen, die Omar Sheriff erzählt hat, für alle zu aufregend. Nicht zu glauben, aber möglich.

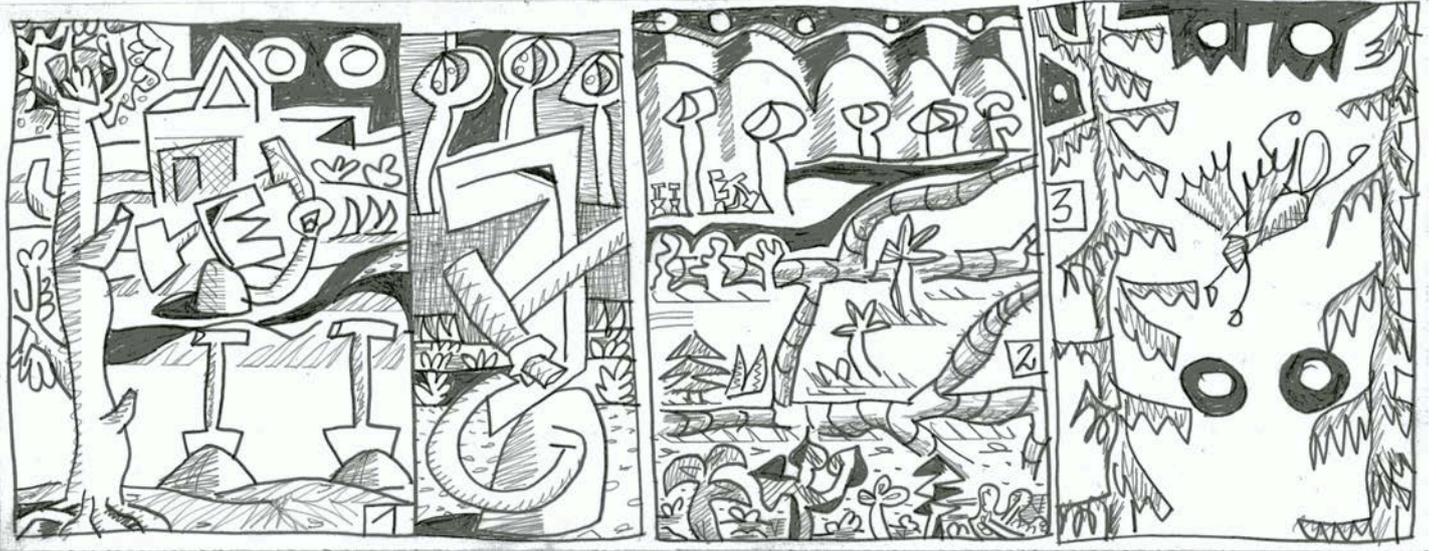


18. By-Pass ist schon im Schulgarten zu Gange, im Geräteschuppen ist es dunkel, fast nichts zu sehen, um so erstaunlicher, wie viele Spaten es gibt, die Menge entspricht einem Klassensatz, das ist eine ganze Menge, Graben ist sehr beliebt, besonders das Gräben-

Graben. Hinter dem Garten ist viel Platz, genug, um auch den nächsten Jahrzehnten ins Auge blicken zu können, auch da wird genug Platz zum Gräben-Graben sein. „Achtung! Die Staatsstiefel kommen!“ Das hat der Dengel in seinen Klangkörper geflüs-

tert. Die LKT-Fahrer hat diese Botschaft erreicht. Hat sie aber auch Bypass erreicht? Sieht nicht so aus. Mit welcher Hingabe er die Spaten behandelt. Als hätte man alle Zeit der Welt. Jeder bekommt einen Erdhaufen als Standort. Und die Blume des Strär?

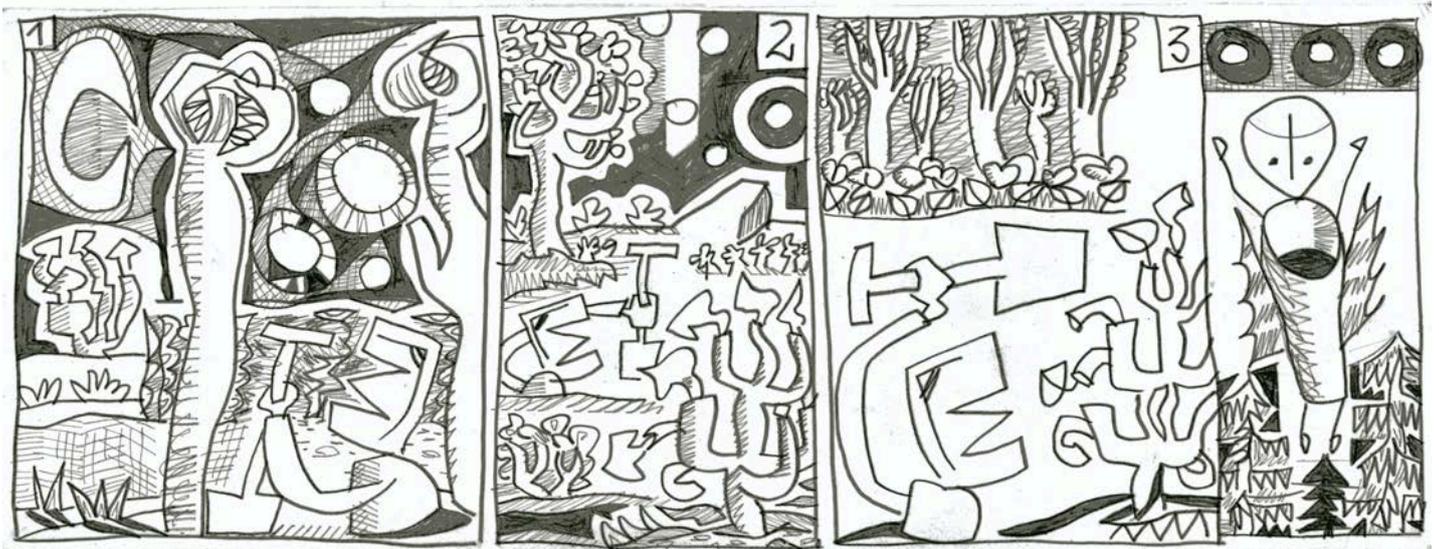




18. Und die Blume des Strär? Was By-Pass über die Ferien gemacht hat? Es dürfte Niemanden geben, der sich das Blühen der Blume sehnlicher herbeigewünscht hätte als er. Jeden Tag hat er die Blume besucht. Was er sonst noch gemacht hat? Er neigt zum Schlafwandeln. Vielleicht ist er auch nachts zur Blume gegangen. Wir werden es nie erfahren. Vielleicht hat er sich nachts auch anderes gewünscht, nach vollbrachtem Tagwerk. Ein vollbrachtes Tagwerk, was kann man sich mehr

wünschen! Da können große Wünsche klein werden und sogar eine Kehrtwendung machen, die Blume ist nicht seine, sie gehört dem Strär, dem Schulkind, demnach sollte sie aufblühen, wenn er und die Kids aus den Ferien zurückwären und das Aufblühen miterleben könnten. Das wäre das Beste. Das sollte er wünschen und, dass die Blume lang genug blüht, falls die Kids beim Aufblühen nicht dabei sein können. Überflüssig zu sagen, dass der kluge Strär den Blühtag berechnet hat, aber

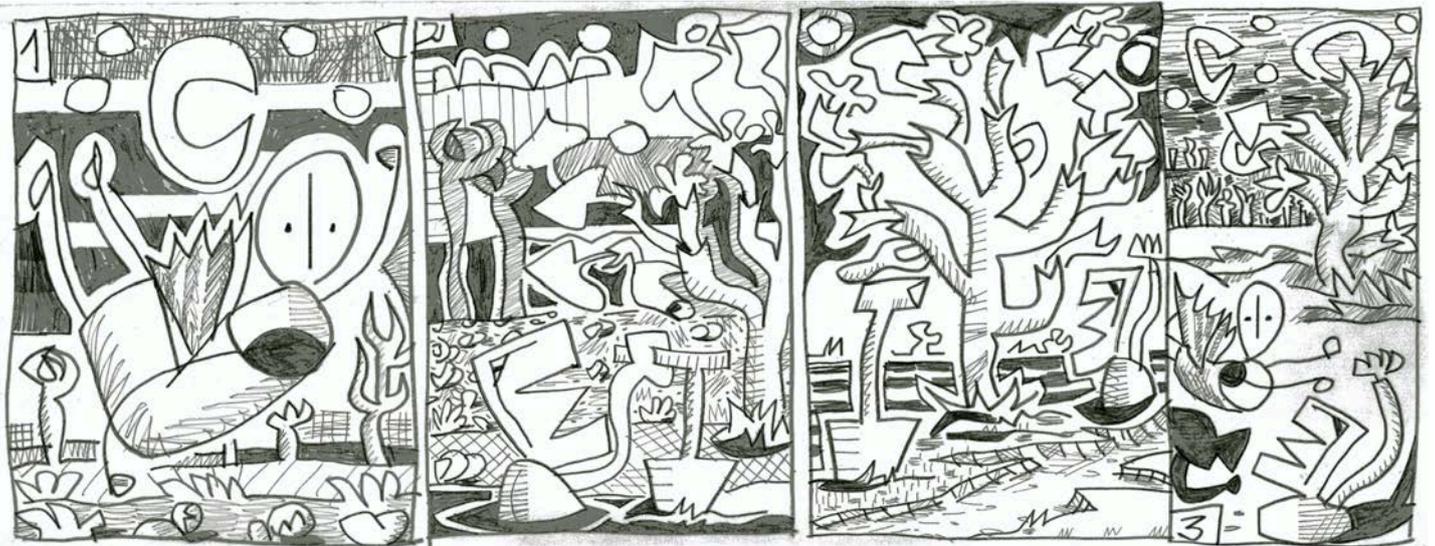
selten war er sich weniger sicher als in diesem Fall. Mehr Sicherheit dagegen in der See-Rosen-Kohl-Frage. Die Mutterpflanze und ihre Setzlinge müssen eingepflanzt werden. Die Spaten stehen bereit. Merkwürdig! Das Gräben-Feld! Im Mondlicht sehen die leeren Gräben wie geschlossene Röhren aus und das Ganze wie Wurzelwerk, so sieht es By-Pass zum ersten Mal. Der Dengel beschließt, einen Rundflug zu machen. Schulgarten, LKT, Wahrhol-Building.
 ○ ○ ○



19. Die Spaten stehen bereit. By-Pass geht weiter. Er will nach der Blume des Strär sehen. Da ist sie auch schon! Im Mondschein. Was treibt ihn nur ständig hierher? Es ist, als würde die Blume rufen. Aber wie? Auf Blumenart?! Mit ihrem Duft? Aber sie blüht noch gar nicht. Gibt es vielleicht einen Dauer-

Duft, den die Pflanzen dauernd verströmen, der aber unter der Reizschwelle der Normal-Nase liegt. Könnte es sein, dass zu häufige Besuche die Blume abhalten, sich zu öffnen und zu blühen, vielleicht auch speziell die Besuche von By-Pass, dessen Rasierklingen-Profil bei Pflanzen nicht unbe-

dingt Vertrauen bilden muss. Und jetzt kommt er auch noch mit einem Spaten! Den schwingt er wie einen Speer. Tut er nicht. Missverständnis. Er ist gestolpert und sucht das Gleichgewicht wieder zu gewinnen. Sei's drum! Können Ihr sehen! Die Pflanze erschrickt. Gleich ist der Dengel zurück. Gleich landet er.

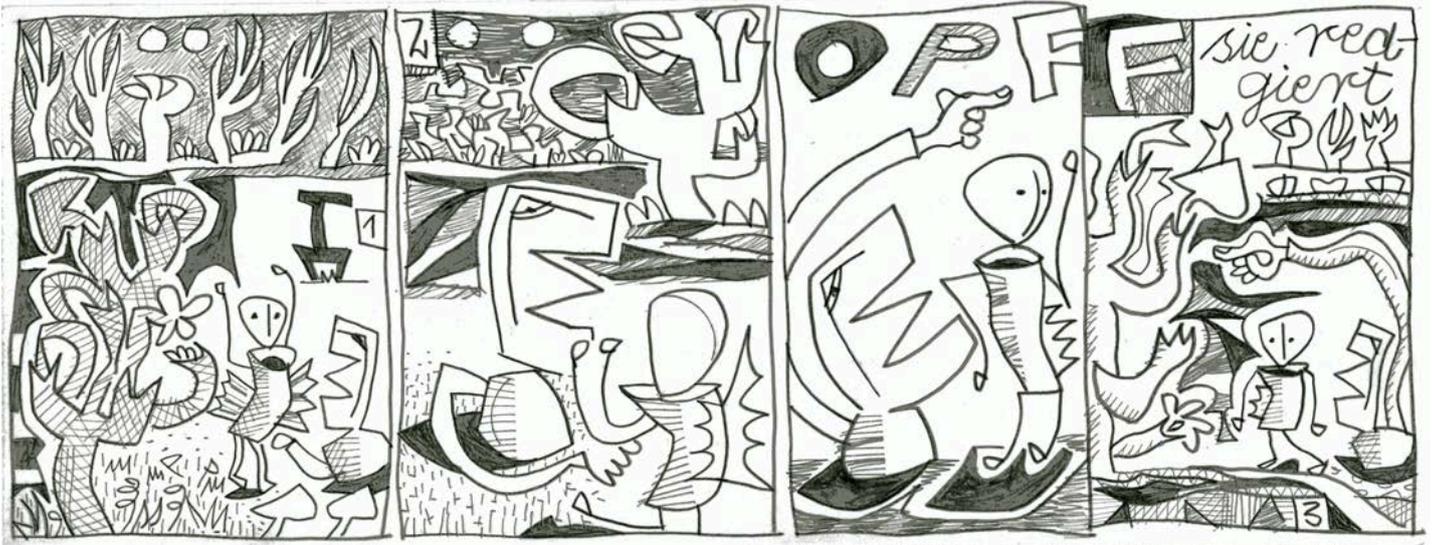


21. Der Dengel landet im Schulgarten. Ungesehen, ungehört, das feine Flattern seiner Flügel tritt zurück. Was für Stille! Als wenn Schneeflocken fallen und sich berühren würden. Das hat bedrohlich ausgesehen, By-Pass mit erhobenem Spaten. Jetzt ist das Bild friedlich, es sieht nach Gärtnerei aus. Der Spaten steckt im Boden. Hört Ihr? Die Blume des Strär gibt Geräusche von sich. Ein Rascheln und Schaben, das dem Klang von Papier ähnelt, das zusammengerollt wird. Es sind die Blätter der Blume. Offenbar hatte sie auf den erhobenen Spaten reagiert. Sie hat

ihn als Drohgebärde erlebt und sich in Sicherheit gebracht, diese Betrachtung macht Sinn, auch wenn unklar bleibt, wie die Blume den Spaten-Speer wahrgenommen haben soll. Ihre Blätter sind teleskopartig und lassen sich zusammengerollt ineinander versenken. Wenn die Abschnitte voll sind, treibt die Pflanze neue Zweige, die denselben teleskopartigen Charakter haben. Sie können sich biegen, bis sie den vorherigen Zweigabschnitt berühren, mit dem sie sich über einen Saugverschluss fest verbinden können. Bypass ist sehr beeindruckt. Er betrachtet die Blume. Sie

öffnet sich wieder. Jetzt sieht man auch, dass sie blüht, aus den Teleskop-Röhren treten Röhren-Blüten hervor. Schade! Die Bilder sind schwarz - weiß. Wie gerne würde By-Pass die Farben sehen. By-Pass ahnt, dass die Blume schon seit langem aufgeblüht ist, sie scheint es vorgezogen zu haben, geheim und im Verborgenen zu blühen. Eine Frage des Vertrauens? Warum nicht! By-Pass erkennt die Ankunft des Dengels, der Dengel schwebt über ihm und By-Pass erkennt ihn am Schatten, der auf dem Boden sichtbar wird.





22. Der Dengel hebt zum Gruß die Hände. Was macht die Blume? Gerade noch hatte sie in alle Richtungen geblüht und geblättert, eine Sympathie-Bekundung für den Dengel. Eine Begrüßung wie unter Freunden, ganz familiär. Dem äußeren Anschein nach lassen sich beide als verwandt ansehen. Es ist die Röhrigkeit, die Dengel und Blume verbindet und von By-Pass trennt. By-Pass verbreitet schon wieder Schrek-

ken. Wieder ein Missverständnis, auch wenn der Dengel die Hände hebt, hat By-Pass mit keiner Silbe „Hände hoch!“ gesagt. Gar nichts gesagt hat er, erwartet hat er, was der Dengel sagt, der sagt es mit den Händen, mit einer begeisterten Geste: Wie schön ist es hier! Denn der Dengel ist zum ersten Mal im Schulgarten. Aber das Missverständnis lässt sich nicht so ohne weiteres ausräumen. Die Blume hat zu gemacht.

Kurz geöffnet, aufgeblüht, wieder zu gemacht. Auf ewig? Nein! Bei dem, was nun folgt, kann es kein Missverständnis geben. Opf! Es opft. Aus dem Nichts. Dann ist Pause. Dann ist nichts mehr. Aber für alle wahrnehmbar war was. An der Blume wird es deutlich. Sie macht wieder auf. Wie lässt sich das erklären? Die Blume reagiert auf das Opf. Ein Laut aus dem Röhren-System des Al Kreuch.



23. Uns fehlt die Zeit. Der Grund meines Kommens ist, vor den Staatstiefeln zu warnen. Sie sind wach geworden, sie verlassen das SSS, sie scheinen den Weg zum Al Kreuch zu nehmen. Unmöglich jetzt das Rätsel zu lösen. Wir haben etliche Beobachtungen gemacht, sagt der Dengl, By-Pass pflichtet ihm bei, sein scharfer Verstand ist schon dabei das Problem zu analysieren.

Doch der Dengel muss weiter. Es fügt sich gut, dass die nächste Station das LKT ist. Rätsel sind etwas für den Strär, noch dazu, wenn es dabei um seine Blume geht. Bis das LKT beim Schulgarten ankommt, wird Zeit vergehen. Zeit genug, die Beobachtungen des Dengel zu durchdenken und vorsichtig Schlüsse zu ziehen. Das Phänomen der Röhrenblüte dürfte auf großes

Interesse stoßen. Wie lange schon steht die Blume in Blüte und blüht im Verborgenen? Der Dengel will starten. Aber etwas hält ihn am Boden. Als der Widerstand nachlässt, begreift er, dass ihn ein unbestimmter Duft verzaubert hatte, in seiner Röhrigkeit hat er ihn angesprochen, hat ihn als Teil der Al Kreucher Röhrenwelt festgelegt.



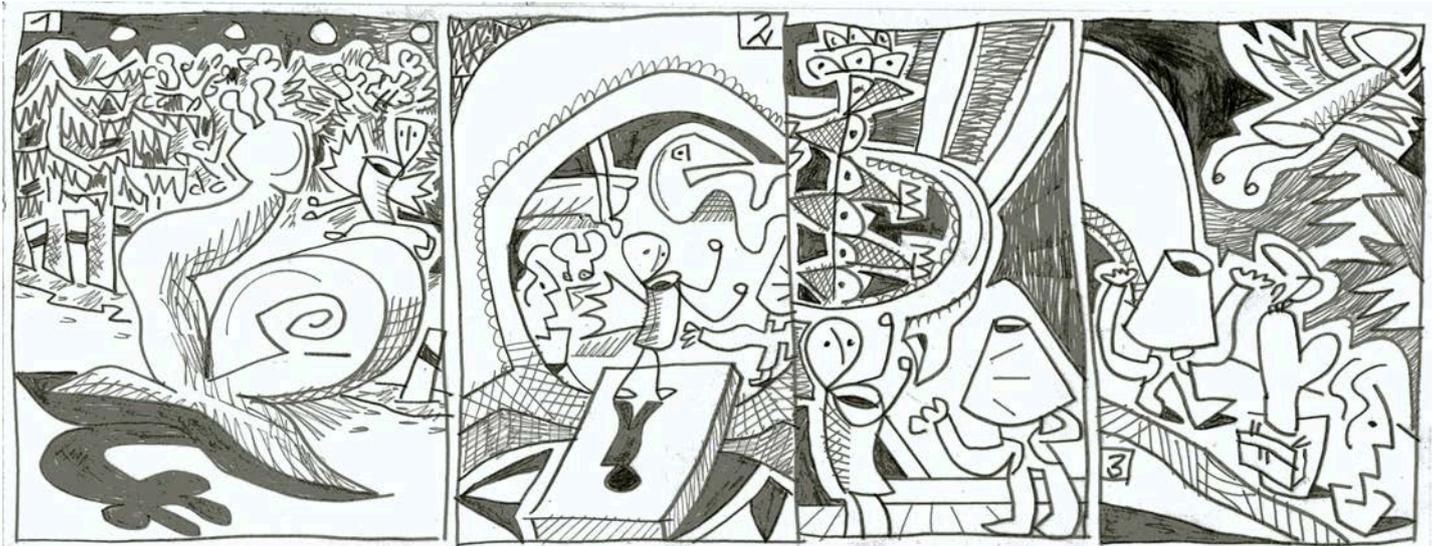
24. Der Dengel landet auf dem Frachtraum des LKT, das mit hoher Geschwindigkeit durch die Nacht jagt. Harte Bremsung, das LKT fragt nicht, es öffnet sofort den Eingang, das Schließbrett wird über die Schwelle gelegt und der Dengel betritt es wie eine Bühne. Aha, da ist er ja, der Strär. Nun fasst der Dengel die wesentlichen Fakten zusammen, auf die Frage, ob es

neue Nachrichten bezüglich der Staatsstiefel geben würde, verneint der Dengel, mit der Einschränkung, dass er jetzt längere Zeit im Schulgarten zugebracht hätte, will sagen, dass in der Zwischenzeit außerhalb seines Blickfeldes eine Menge geschehen sein könnte. Deswegen müsse er schnell weiter. Er hoffe, dass das seinem Bericht über die Blume nicht schade,

zumal es ja schon Schade genug wäre, dass die Blume, die Blume des Strär, ohne den Strär aufgeblüht wäre, und dies außerdem im Verborgenen, die Befürchtung läge nahe, dass sie schon vor den Ferien geblüht haben könnte, Trost schenke der Umstand, dass die Aufgeblühte noch nicht ausgeblüht wäre.

o

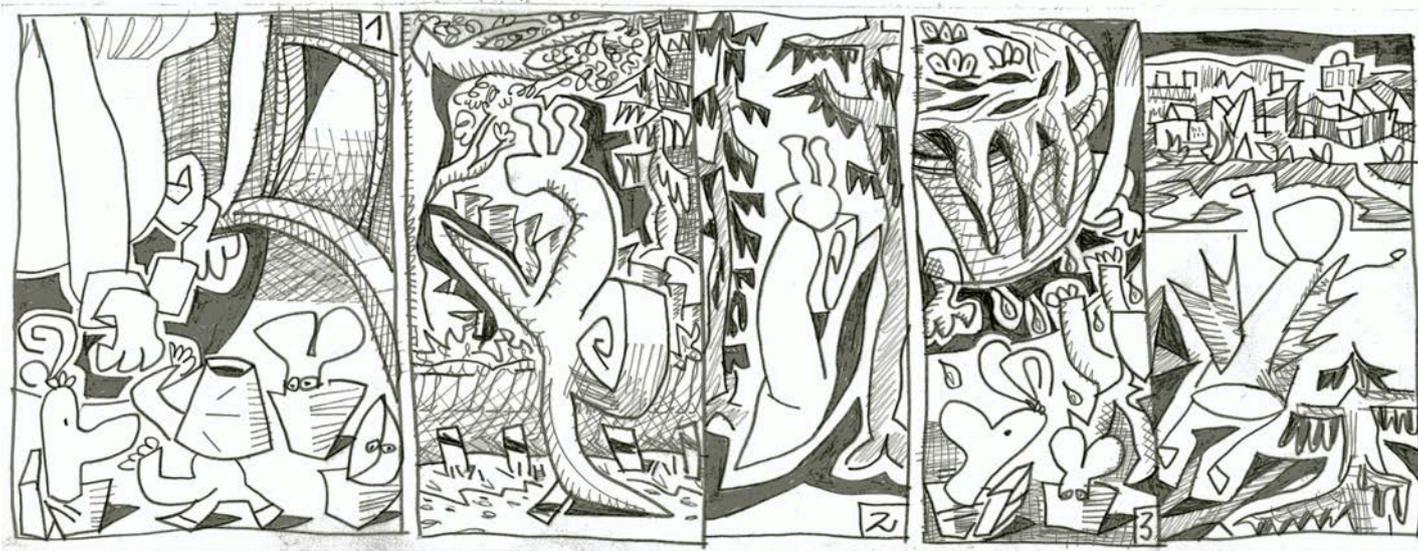
o



Tut mir leid, sagt der Dengel zum Strär, das ist wirklich Schade, sagt der Strär, habe mich sehr gefreut. Verstehe einer Blumen! Aber damit ist die Geschichte ja noch nicht zu Ende. Dann berichtet der Dengel von den Eigenarten der Blume. Wie sensibel sie auf ihre Um-

gebung reagieren würde, dass ein besonderer Duft im Garten herrsche, dessen Ursprung die Blume sein könnte, dass es ab und zu opfen würde, was die Blume ansprechen und aus der Versenkung hervorholen würde, und dass By-Pass genug Spaten bereitgestellt

hätte, mit denen die Pflanzaktion rasch abgewickelt und der Seerosenkohl glücklich am Ende seiner Reise angelangt wäre. Er, der Dengel, müsse jetzt aber weiter! Auch die Kids müssen weiter. Adieu! Sie winken. Dann kehren sie in den Frachtraum zurück.



25. Das LKT erhöht das Tempo, aber nur in einem Maße, das seinem Transportgut, den Kids und der Wanne mit Inhalt nicht abträglich ist. Andererseits drängt die Zeit, auch wenn Grund zum Optimismus besteht, vor den Staatsstiefeln anzukommen und vor ihrem Eintreffen alle Arbeiten durchgeführt zu haben. Der Teufel steckt im Detail, erklärt der Strär, und die Details hätten sich mit den Neuigkeiten des Dengel stark vermehrt. Da ist vor allem die innere Beziehung der Blume, die gut und

gerne gegeben sein könnte, mit den Röhren an der Al Kreuch Fassade eben so wie im normalen Leitungssystem, diese Beziehung, die das Opf bezeichnen könnte, würde, so sie existieren würde, jede Maßnahme im Schulgarten in einen neuen Zusammenhang stellen, neu könnte hier auch unerwünscht heißen und jeder Spatenstich könnte dem Unerwünschten Tür und Tor öffnen. Das kann ganz plötzlich kommen, sagt der Strär. Wie recht er hat, wird schon im nächsten Augenblick

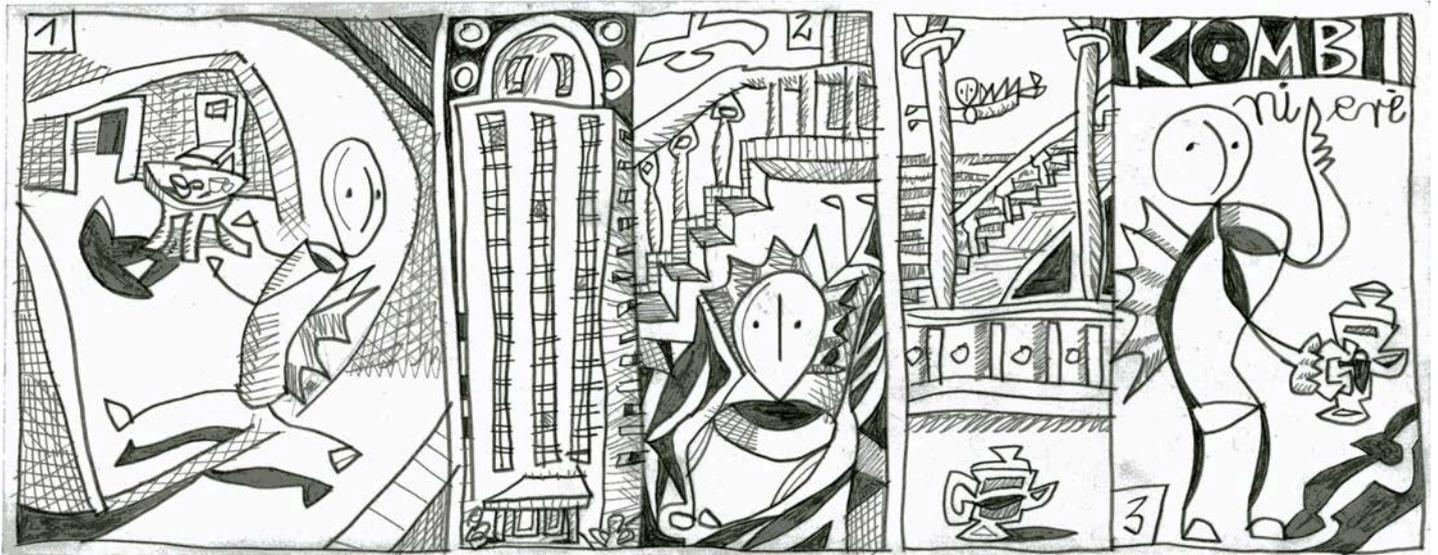
bewiesen. Das LKT erinnert sich an eine Abkürzung, doch erst in letzter Sekunde, es ist ein Waldweg, er beginnt unter der Böschung in einer Lage, die es verbietet, ungebremst hinein zu donnern, doch das LKT sieht sich gerade gezwungen, dies zu tun. Das hat Folgen. Die Reisenden taumeln, die Wanne schwappt über. Das entgeht dem Dengel, der in der Ferne Everywen und das Warhol-Building auftauchen sieht. Wir aber bleiben dran. Wir halten Euch auf dem Laufenden.



26. Der Dengel ist irritiert. Alle Türen und Fenster offen, zwar nur am Observatorium, auf dem Dach, unerreichbar für den normalen Einsteiger zu Fuß, aber allemal ein Verstoß gegen die Ordnung an öffentlichen Einrichtungen, das macht auch Sinn, manche werden sagen, aus einem Amt, das Löcher herstellt, also nichts, nur Luft, was kann man da entwenden? Gute Frage, leicht zu beantworten, um das Entwenden

geht es nicht, es geht darum, dass durch die Öffnungen Unerwünschtes ankommen kann, Regen z.B., der das Loch-Träger-Material, Papier nämlich, beschädigen würde. Für die Schwerbeschädigten-Bescheinigungen wäre das besonders schwerwiegend. Gut, dass der Keller trocken ist. Das gilt nicht für alle Ämter. Auch im LKT lässt die Trockenheit zu wünschen übrig. Doch nicht die Detail-Suche! Mit dem Überscha-

ppen des flüssigen Wanneninhalts haben sich auch feste Inhalte auf den Weg gemacht. Die Setzlinge des Seerosenkohls schwimmen in den Pfützen auf dem Boden. Na sowas! Der Strär sieht es sofort, es ist nicht zu übersehen, die Schwimmbewegungen stammen nicht vom Wasser allein, die Setzlinge paddeln mit winzigen wimpernfeinen Füßchen selber, sie verlassen das Wasser.



27. Der Dengel stürmt ins Building-Innere. Niemand da, alle ausgeflogen, alles hell erleuchtet! Der Dengel beeilt sich. Es ist wirklich schwierig, jemanden zu suchen und gleichzeitig im Kopf zu behalten, was man dem Gesuchten alles sagen soll, wie soll das gehen, wenn man den Kopf für die Suche frei haben muss, in so einem riesigen Gebäude. Außerdem muss er gleich

weiter. Neben den Staatsstiefeln sollte auch das Rathaus unter Beobachtung bleiben. Glücklicherweise kennt sich der Dengel halbwegs im Haus aus, die Erinnerungen an den letzten Besuch sind noch deutlich, nicht gestochen scharf, aber deutlich genug, um eine Abkürzung zu wagen, er springt von der Treppe ins Treppenhaus und fliegt nach unten. Aha! Da ist etwas, das ins Auge

fällt, eine Kaffeekanne, die auf dem Boden steht, eine Spur, und es folgen weitere Spuren, Kaffeeflecken auf dem Boden, die zu der Kombination führen, dass die Gesuchten an einem Ort sind, wo sich befleckte Kleidung gegen fleckenlose Kleidung wechseln lässt. Ihr wisst, dass dieser Ort im Keller ist. Wollen wir dem Dengel einen Tip geben. Heiß, Kalt.



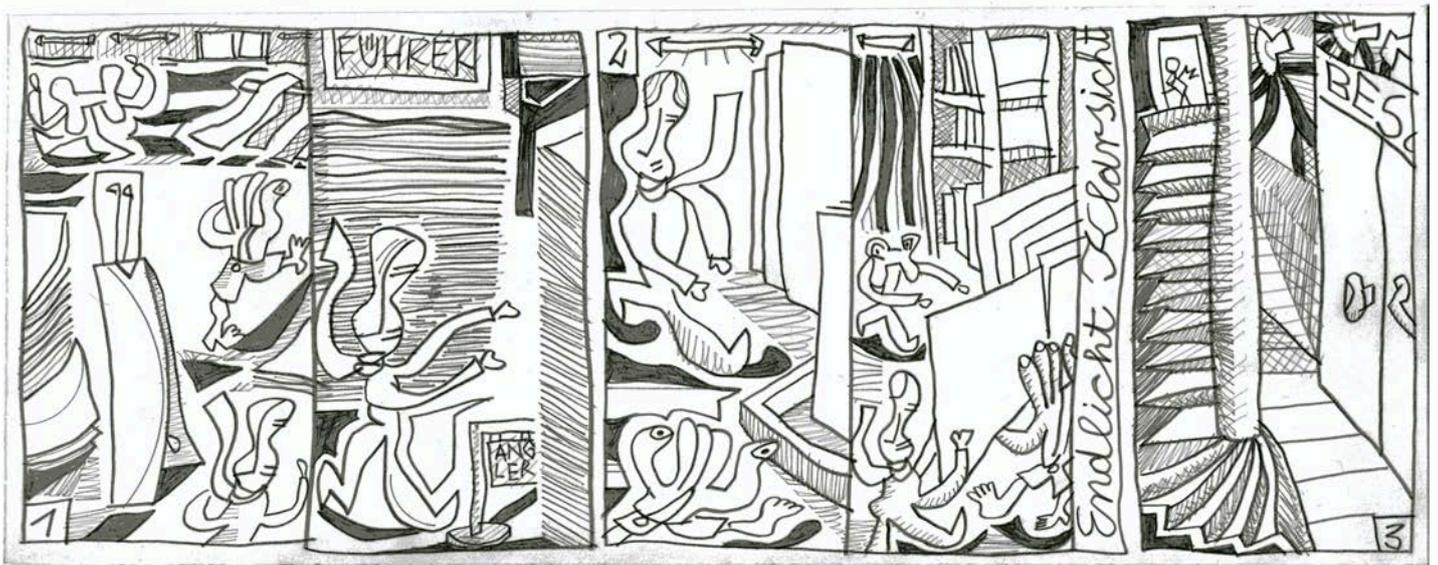


28. Der Kaffee ist kalt, aber eine heiße Spur, Leser-Tips braucht der Dengel keine mehr. Ein Blick in den Kaffee bzw in den Kaffeesatz hilft weiter. Der Dengel glaubt zwar nicht an Wahrsagerei, aber seine Offenheit gegenüber allem, was die Wahrheitsfindung beschleunigt, ist sprichwörtlich, hier ist es die Dunkel-

heit des Getränks, die zu ihm spricht. Was siehst Du ?, fragt sie, es ist offensichtlich, nicht zu übersehen : was der Dengel sieht, ist ein Unten, hier mischt sich der Tassen-Boden mit dem lichtverschlingende Schwarz der Flüssigkeit, das noch tiefer als der Boden reicht. Der Keller! Das muss der Keller

sein! Jetzt schließen sich auch die Kaffeeflecken auf dem Boden zusammen und bekommen die richtige Richtung.

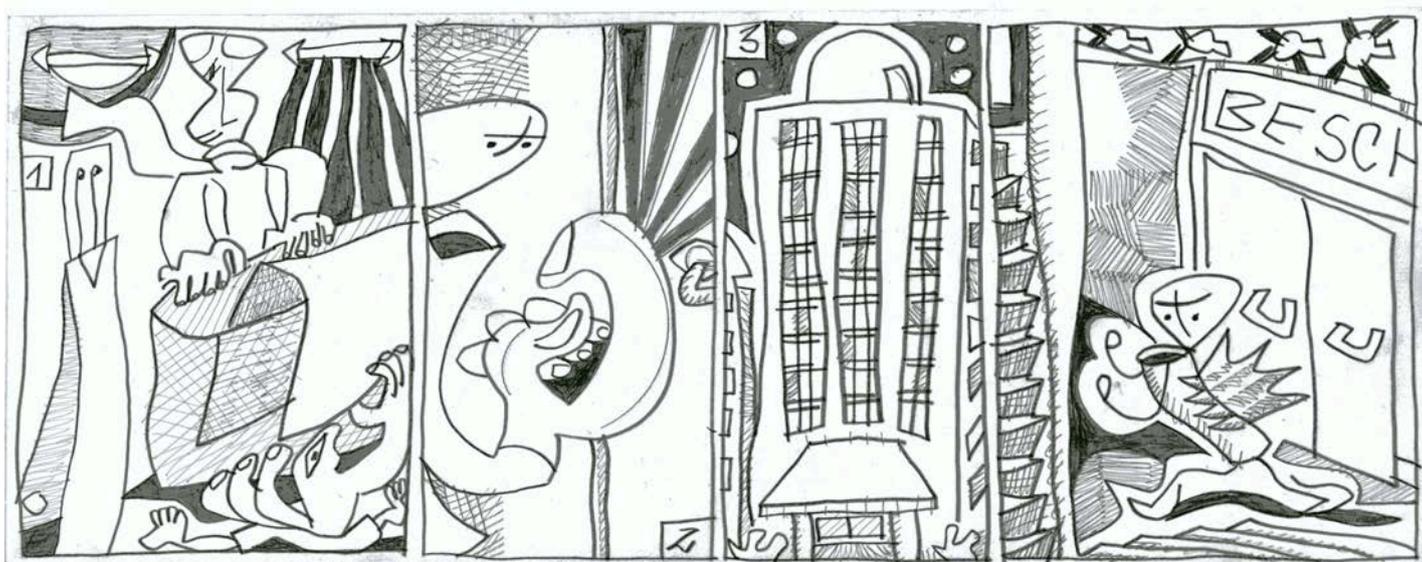
O



29. Der Dengel ist sich absolut sicher, ganz nach Art der Dosenengel, inzwischen sind Madame Klamm und das Warhol-Trio tätig. Auch hier herrscht sprichwörtliche Offenheit, hier ist es die Offenheit gegenüber allem, was als Mittel zum Zweck dienen könnte, der Schlüssel zum Tresor der Mittel, ist das bewegte Nichtstun, dessen Antrieb die Unklarheit darüber ist, was man tun soll, oder anders gesagt: Wie diese verdammte Tür wieder aufgeht. Madame Klamm sagt dazu: Ts, Ts, Ts! So nicht!

Wie denn dann? Das wollt Ihr wissen? Ja! Ganz einfach. Man geht herum! Ziellos! Polizentrisch. Jeder Raum ist voller Möglichkeiten, je voller, desto mehr ist möglich, jede Wand ist ein Staudamm des Möglichen. Klopf sie nach hohlen Stellen ab! Öffnet Eure Augen, schmeckt die Luft, spürt den Windzug, macht es wie das Warhol-Trio. Die Drei huschen durch die Korridore zwischen den Stapeln aus Scheinen, Bescheinigungen, Formularen, Bögen, Papieren unterschiedlichster

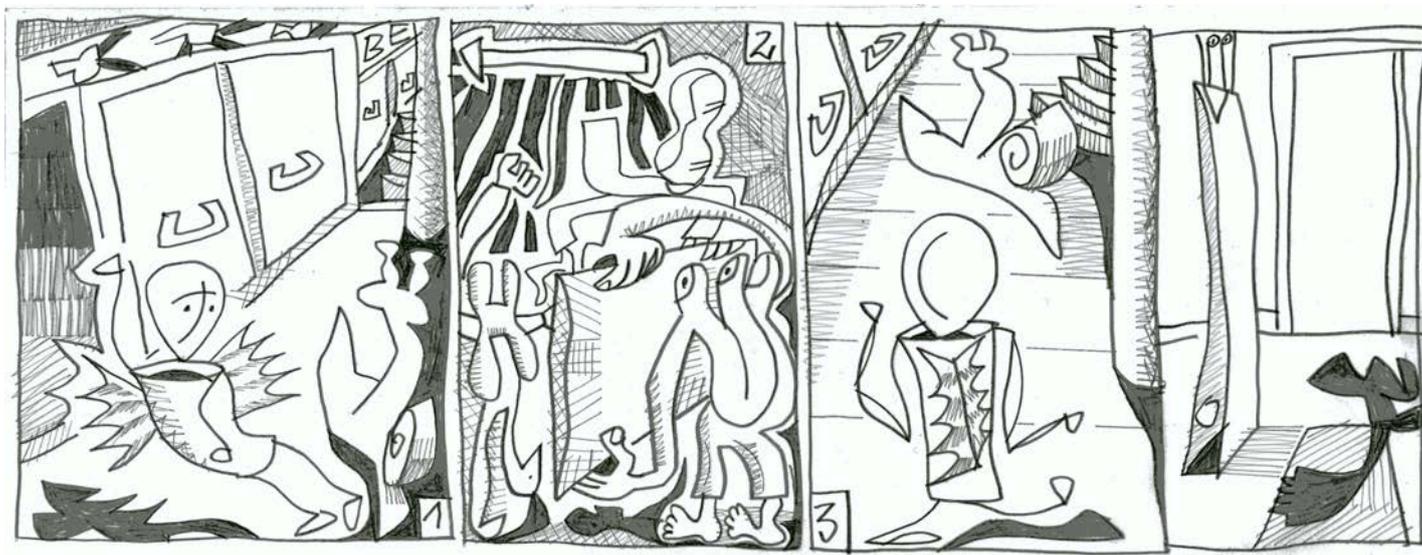
Art. Endlich! Ein Schrei! Licht am Ende des Tunnels. Endlicht : Klarsicht. Ja, ein Schein ohne Klarsichthülle, scheint nicht richtig, er braucht die Umhüllung, sonst leidet er an Klarsicht-Mangel, und hier ist das Klarsicht-Hüllen-Lager. Hüllen in Hülle und Fülle und mit verschiedenen Stärken. Alle Drei kommen fast gleichzeitig an. Alle wissen bescheid. Dass man daran nicht gleich gedacht hat, hier ist er, der Scheinverstärker, er wird uns die Türe öffnen, Ausweis, Hinausweis. Packt mit an!



31. Das ist die richtige Hülle, starrer und steifer wäre besser, aber in Kombination mit dem Bogen, kann man sicher sein, dass es auf dem Weg zur Öffnung der Türe kein Hindernis mehr gibt. Allerdings rechnet Niemand mit dem Dengel, der steckt in einer Lage, in der sich ein Hilfs-Angebot leicht in sein Gegenteil wendet. Aus Rücksicht klopf

er nicht lauter, nicht laut genug, um hinter der Türe gehört zu werden. Was würdet Ihr jetzt machen? Vorsichtig einen der Türgriffe drücken, die Türe einen winzigen Spalt öffnen, soweit, dass man hineinsehen kann, ohne selber gesehen zu werden? Der Dengel kann sich nicht entschließen. Wer außer Madame Klamm und das Warhol-

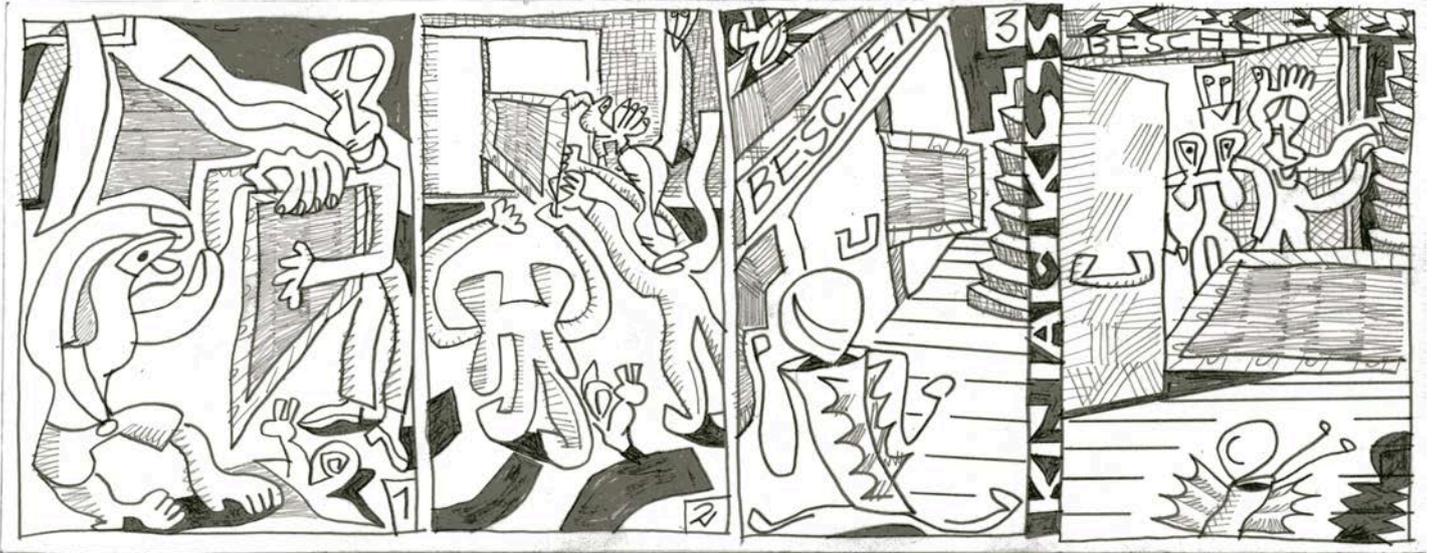
Trio könnten denn sonst drinnen sein? Und Engel, egal ob aus Dosen-Blech oder sonst etwas, dürfen die nicht immer und überall erscheinen? Warum so geheimnisvoll? Dem Dengel schwirrt der Kopf. Er braucht Abstand. Vielleicht sind auf dem Korridor noch andere Türen, die leichter aufgehen?



32. Tatsächlich gibt es im Korridor noch einige andere Türen, aber ehrlich, keine der Türe wirkt einladender als die erste, auch wenn über den Türen das Wort Bescheinigungen fehlt, fühlt sich der Dengel gleichermaßen als Eindringling. Er beschließt, bis zum Korridor-Ende zu gehen, umzukehren, um sich dann spontan zu entscheiden, wo er noch einmal klopfen soll, in der Erwartung hereingerufen zu werden, und falls das nicht geschehen sollte, zu prüfen, ob offen ist und gegebenenfalls eigenstän-

dig einzutreten. Was kann schon geschehen! Aber bitte, das ist doch keine Frage! In der gegenwärtige Situation kann alles zur Spur werden, die den kritischen Geist zum Aufstand führt, zum Aufstand der Dosen. Die gibt es in solchen Massen, dass auch ein unkritischer Geist auf Gedanken kommen könnte. Er könnte die Einsicht haben, dass sich diese Massen dem kritischen Stadium nähern, in dem es zum Aufstand kommen muss. Soweit sind wir. Nun geht es darum, den Point Of No

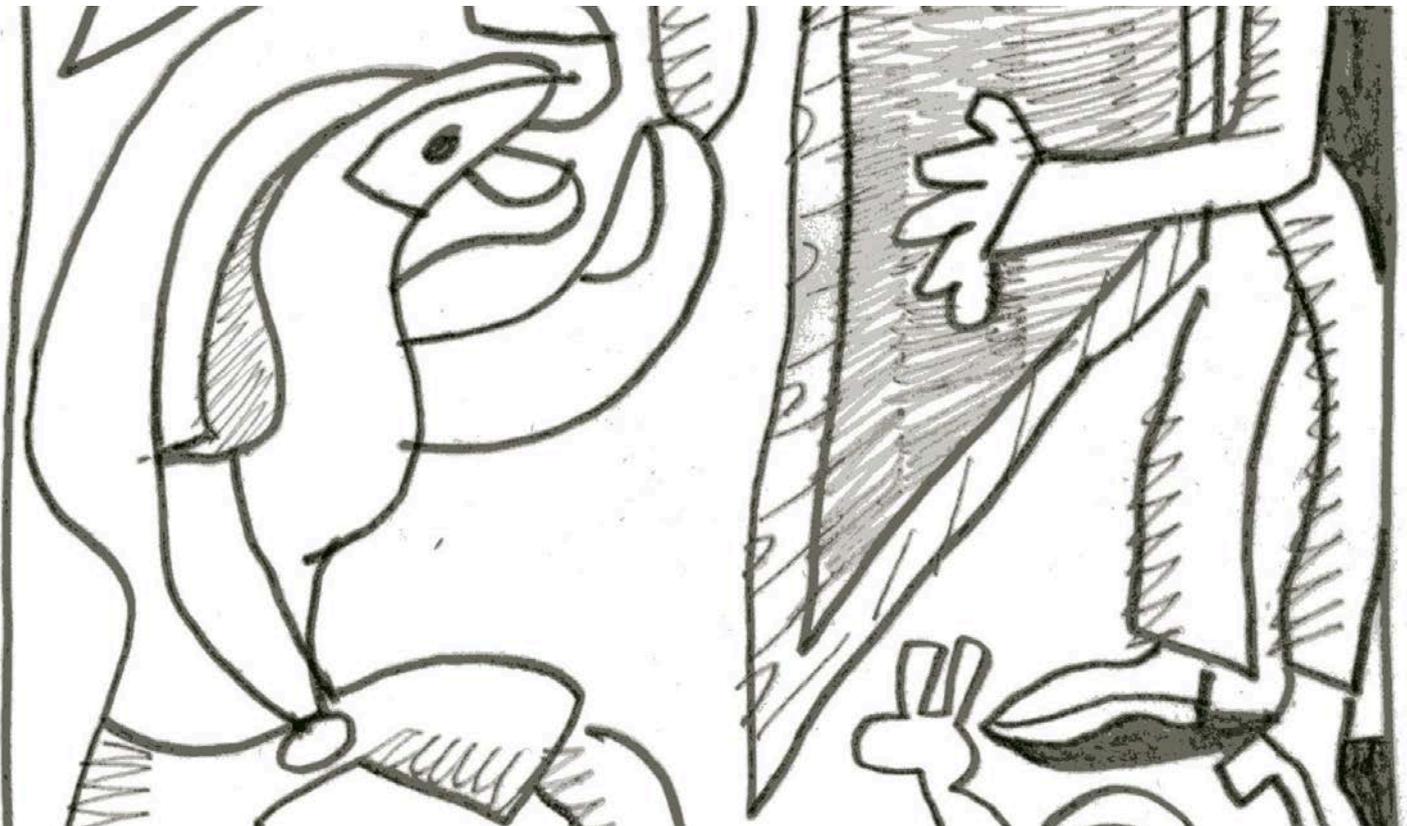
Return zu festigen und die Zukunft hereinzuholen. Ein Wettlauf mit der Zeit! Der Dengel erschrickt. Er entschließt sich, sein Glück an der ersten Türe zu versuchen, die Klinke zu drücken. Hinter der Türe formiert sich das Warhol-Trio. Die drei werden jetzt die starre Klarsichthülle, verstärkt mit einer Bescheinigung, in den Türschlitz einführen, auf Schnapperhöhe, und wenn alles gut geht, auf diese Weise der Falle entkommen.

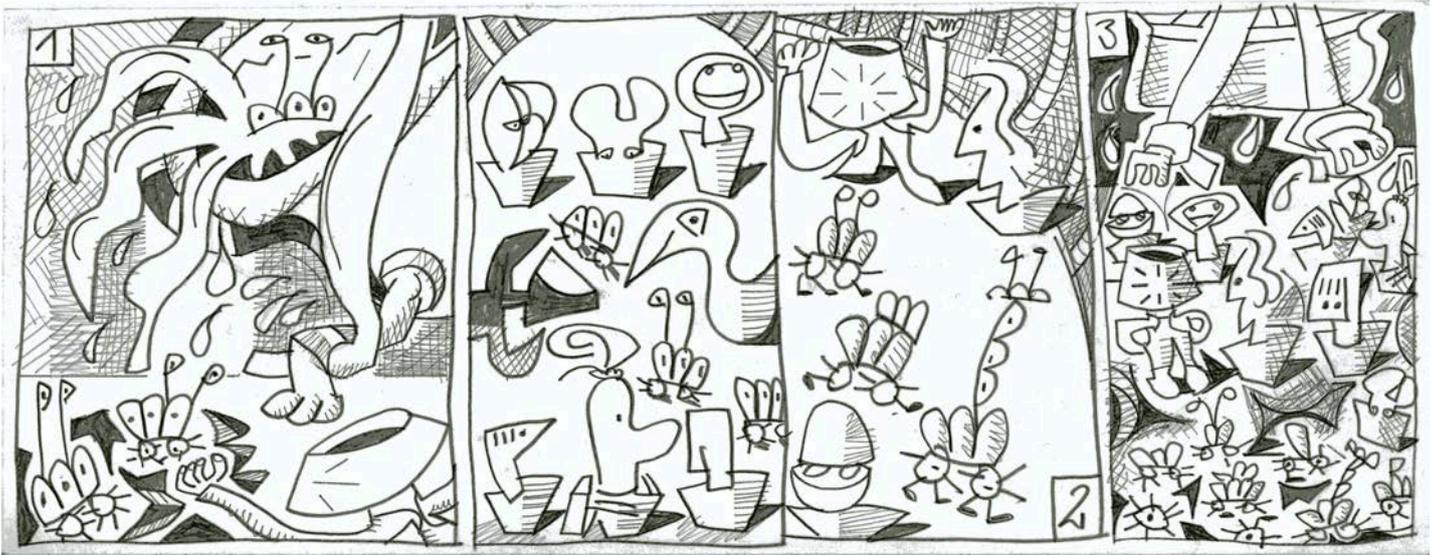


33. Jetzt! Zugleich! Getroffen. Die harte Hüllenkante stößt gegen den Tür-Schnapper, ein eingespieltes Trio ist am Werk, auf Antrieb, das Schnappschloss springt auf, mit deutlichem Schnapplaut, der auf beiden Seiten der Türe zu hören ist. Was gibt es zu sehen? Zu sehen ist dabei vor der Türe

ein Ausweis, der eine Einweisung (in den Korridor) erfährt, hinter der Türe erfährt er eine Ausweisung (aus dem Lagerraum), der Übergang ist fließend, der Schnapplaut wird schon vor der Teilung laut, und die Teilung löst sich, kaum dass der Trio-Druck und das Ausweis-Gewicht die Türe aufgestemmt

haben, schon wieder im Ausweis - Ganzen auf. Der Dengel sieht so etwas zum ersten Mal. Er ist tief beeindruckt. Die Nicht-mehr-Eingespernten staunen nicht schlecht, als sie den Dengel sehen, das himmlische Gefühl, das sie als Befrei-te haben, verstärkt sich.

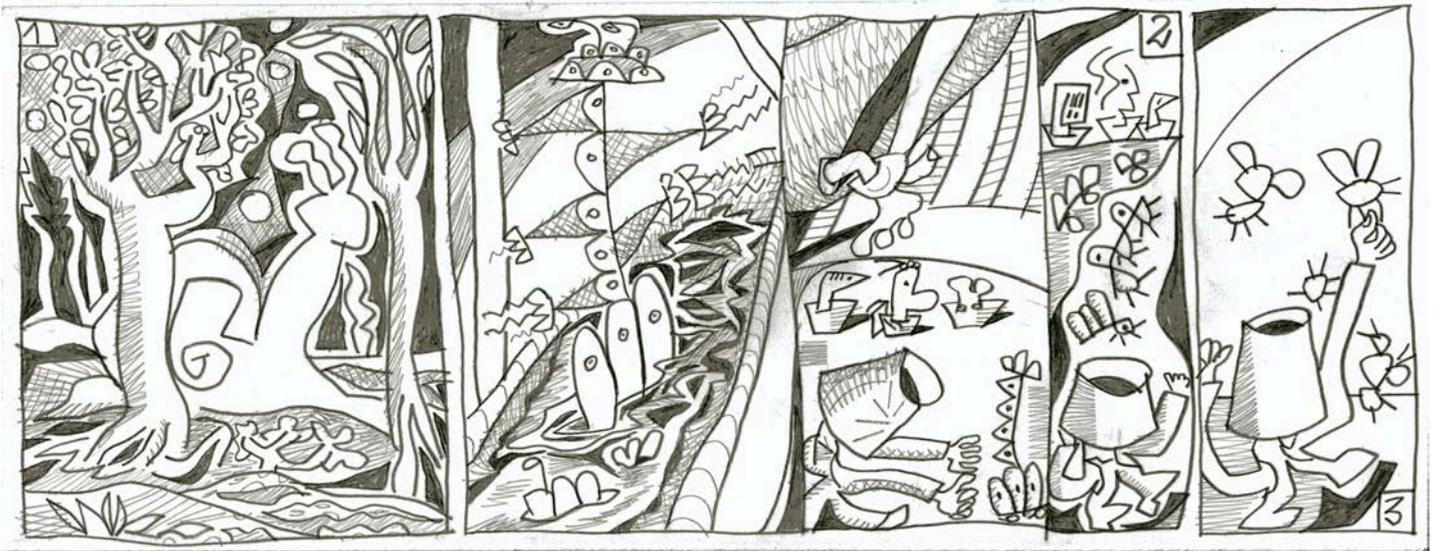




34. Das, was im selben Augenblick im LKT geschieht, ist dem Kellergeschehen sehr ähnlich, die Formel, die das beschreibt, lautet: Dinge verlassen mit Hilfe eines Rucks ihren Behälter. Hier sind es nicht das Warhol-Trio und Madame Klamm, sondern es sind die Setzlinge des Seerosenkohls. Die Unwegbarkeit des Waldweges macht dem LKT zu schaffen, setzt aber vor allem allem zu, was locker im Laderaum lagert, die Badewanne öffnet sich

zum Frachtraum hin, entleert sich teilweise, die Setzlinge kommen ins Freie. Das Schlimme an solchen Situationen ist die Befürchtung, das es noch schlimmer werden könnte, doch mittlerweile kennen die Kids den Fahrstil des LKT, man stellt sich darauf ein, Kopf und Hand werden rasch wieder für andere Dinge frei, wie hier für die Setzlinge, denen das Geholper nichts auszumachen scheint. Auch der Wechsel aus dem Nassen ins Trockene stört sie

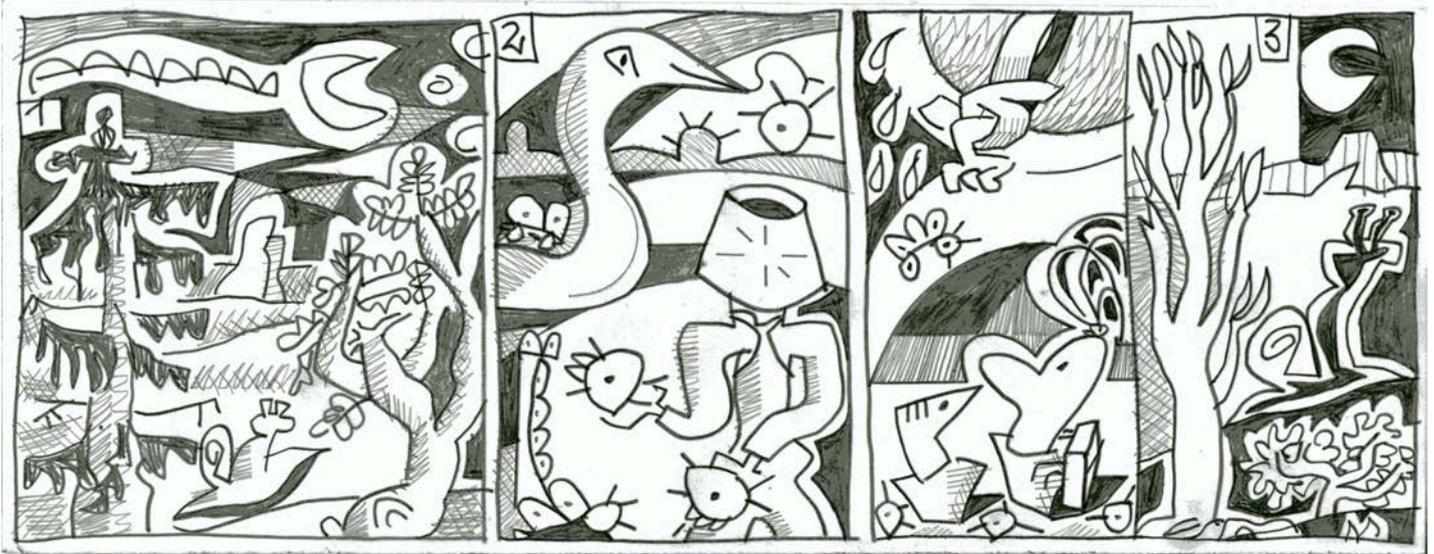
nicht. Im Gegenteil, sie scheinen für Beides geschaffen zu sein und erleben die Veränderung als Entfaltung. Wirklich interessant, sagt Melo, wirklich interessant, sagt Hier-soll-es-schön-sein, Hier-wohne-ich-schließt sich dem an, No-Nein findet das auch, wirklich interessant sagen Xe, No, Fo und Bi, Liberty zischelt und der Strär sagt: Mh, mh! Ich glaube, der Seerosenkohl ist ein Wanderwurzler, jedenfalls gehört er zur Klasse der Auswanderer



35. Wie interessant, wiederholen alle. Das LKT hat sich dem Waldboden angepasst, folgt dem Takt der Wurzeln, die den Weg queren, und im Frachtraum wird es wie in einem Zug-Wagon, ohne Fenster. Dafür gibt es auf dem Boden genug zu sehen, dort wimmelt es, die Setzlinge, die der Strär den Wanderwurzler zuordnet, bieten ein Schauspiel, es ist von der erhellenden Art, über der die Frage nach der Bühnen-Beleuchtung vollkommen in den

Hintergrund tritt. Was Wanderwurzler sind, sagt schon der Name. Pflanzen, die sich bewegen, allerdings nicht nur am Ort, es sind Pflanzen, die mehr tun als wachsen, sich winden, dem Wind widerstehen und mit dem Licht gehen. Sie können den Standort wechseln, sich von Ort zu Ort bewegen, aber auch schnell und tief wurzeln, ihre Wurzeln binden sie nicht, sie entbinden sie, die Daseins-Form der Wanderwurzler schwankt zwischen tierischem und

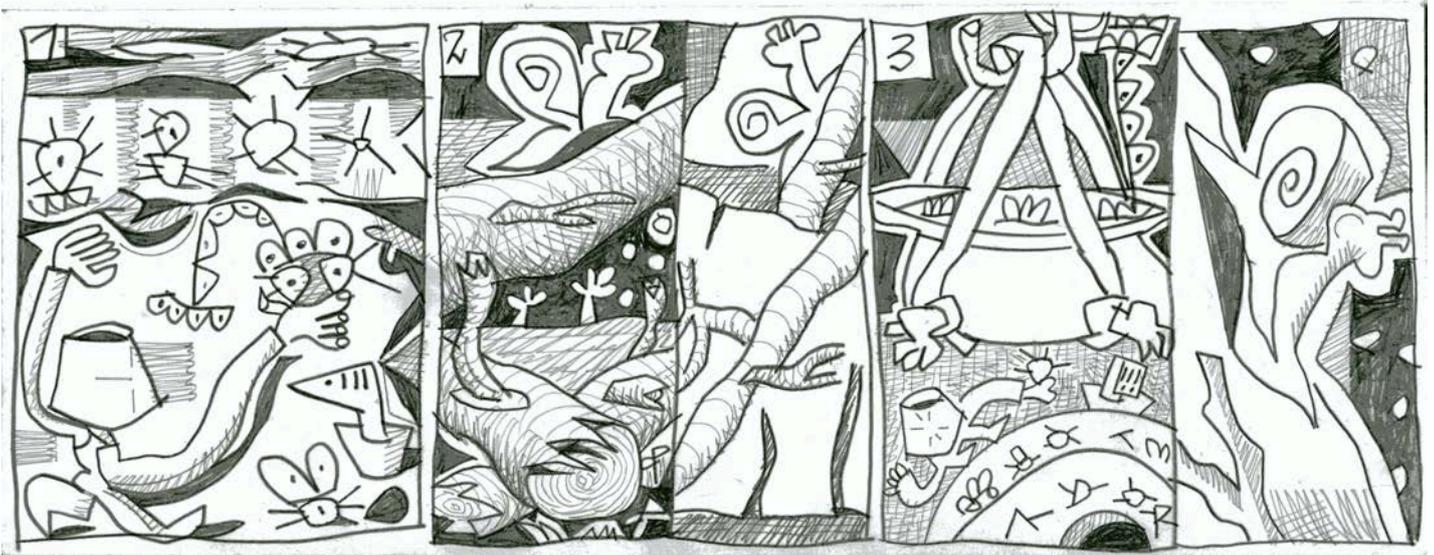
pflanzlichen Leben, je nachdem. Hier bricht der Strär ab. Mehr weiß er nicht. Er streckt die Arme aus. Er sucht Kontakt. Angst scheint ihm hier unbegründet. Die Setzlinge weichen jedoch zurück. Unschlüssig. Dann eine Entscheidung. Dazu trennt sich die Tier-Pflanze in einzelne Teile, die fallen ab wie die Blätter eines Ohrenkaktus, was wie Stacheln aussieht, sind Füßchen und Fühler.



36. Hier ist es nicht schneller, aber kürzer, sagt sich das LKT, auf so eine schwierige Fracht ist es nicht eingestellt und bereut es fast, jetzt auch noch einen schwierigen Weg gewählt zu haben. Doch dann erkennt es im Mondlicht bekannte Landschaftsformationen, die ihm anzeigen, wieweit es noch ist und klarstellen, dass dieser Weg die richtige Entscheidung ist. Es geht zügig voran,

im Inneren hat man die Zeit vergessen, das liegt nur bedingt an der glatten und zügigen Fahrt, es macht Spaß sich unter solchen Bedingungen mit schwierigen Fragen zu befassen, mit Fragen, die sich mit dem Seerosenkohl und seinen Kindern auftun. Ab und zu noch schwappt die Wanne über, aber die Stecklinge kommen auch selbstständig aus der Wanne. Dann machen sie ihr

em Namen, ob sie nun wirklich so heißen oder nicht, alle Ehre, Sie wandern und füsseln und es scheinen mehr und mehr aus der Wanne zu kommen. Echte Wander-Wurzler! Auch No-Nein und Hier-wohne-ich versuchen sich einen Reim auf das Ganze zu machen. Die Trennung von der Mutterpflanze scheint ihnen nicht gut zu tun.- Stimmt. Sie werden immer kleiner.



37. Sie werden immer kleiner! Wiederholt No-Nein in Strärs Gegenwart, der gerade einen großen Steckling in Händen hält. Stimmt, sagt er, aber sie werden nicht nur kleiner, sie lösen sich auch auf, sie fallen auseinander wie die Blätter von einem Ohrenkaktus, doch dann wurzeln sie nicht, sie bleiben nicht auf der Stelle stehen, stecken nicht die Wurzeln in den Boden, was sie ja, auch wenn es hier nicht gelingen kann, wenigstens versuchen könnten, wenn es nach Art von Stecklingen ginge, nein, sie lösen sich auf, bis aus allen Be-

standteilen, die anfangs die große Pflanze und ihren Steckling gebildet hatten, etwas Fadenförmiges geworden ist. Und, wer genau hingesehen hat, sieht, hier wird nicht mehr gefüßelt ... hier wird, hört man es aus dem Hintergrund zischeln: geschlängelt. - Aber wo sind sie jetzt, diese letzten Teile?, fragt Melo, der zugehört hat, was da aus der Wanne gekommen ist, das müsste doch einen ganzen Heuhaufen oder Ameisenhaufen machen, wir müssten ja schon bis zu den Knien in Wimmelwesen oder Halm-Artigem stehen?

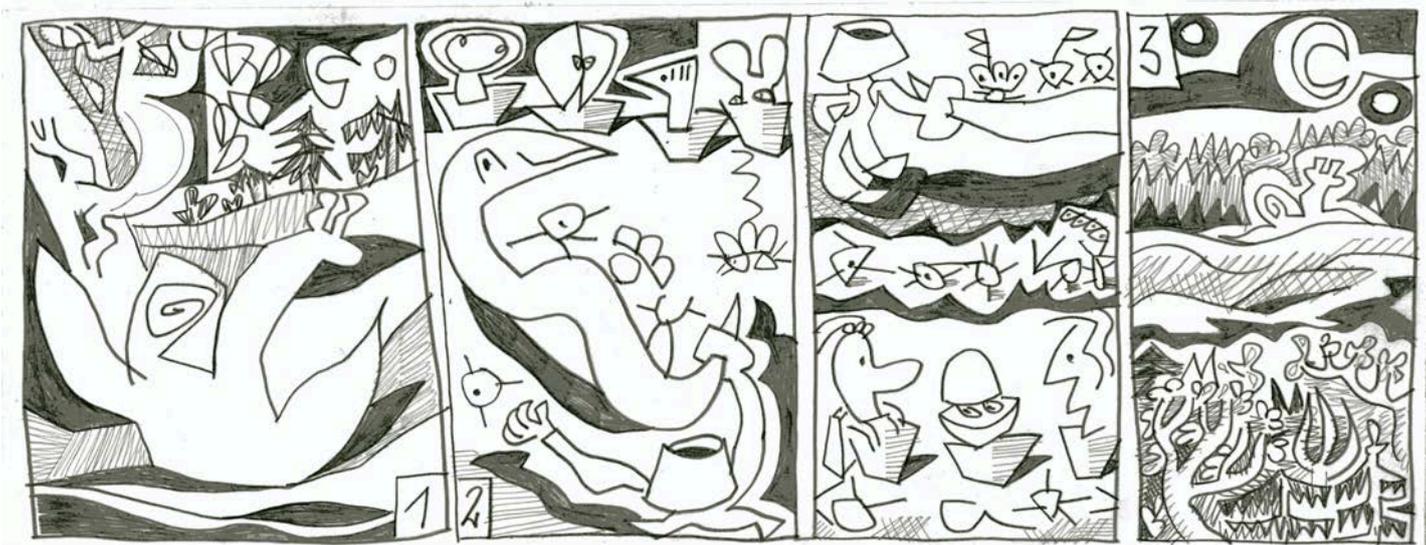
... Auch in der Außenwelt stellen sich Fragen, in Form von umgestürzten Bäumen, die bei der letzten Fahrt des LKT gefehlt hatten, ihr Fehlen hätte auch weiterhin Niemanden gestört, führt jetzt aber dazu, die großartige Steuertechnik des LKT erleben zu lassen, von der man allerdings im Frachtraum-Inneren so gut wie nichts erlebt, doch das ist die Gesprächs-Grundlage, ohne die man nur damit beschäftigt wäre, sich festzuklammern.

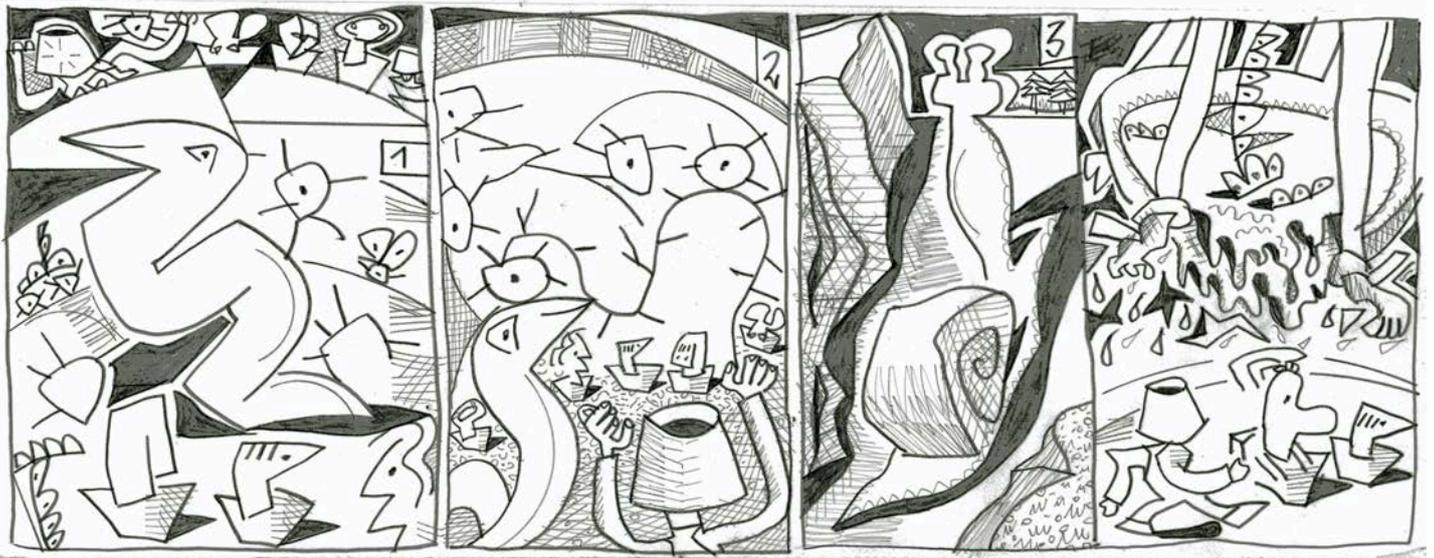


38. Das LKT nimmt jede Hürde in grosser Eleganz, so dass sich die Reisenden keinen Augenblick lang von ihren Überlegungen ablenken lassen müssen. Jede Unebenheit puffert das LKT vollendet ab, als wäre es aus Gummi. Im Inneren setzt sich die Diskussion um die Kohl-Saat fort. Jetzt fühlt sich Liberty angesprochen, die der Angelegenheit in zweierlei Hinsicht besonders nahe steht. Einmal durch das Schlingeln der Wander-Wurzler, das ihrem eigenen Schlingeln nur zu gut ähnelt, und einmal durch die besondere Bodenbindung an das Land, in dem sich all dies ereignet. Was Ihr hier erlebt, liebe Leser, bei all dem hat Liberty als Ganzkörper-Ohr das Ohr an der Wand bzw am Boden und ist bestens informiert. Sie sagt: Es ist ein rohes Land, der Umgang mit den Dosen ist ein deutlicher

Hinweis.“ Jetzt aber tummeln sich in fröhlichen Bewegungen die Wimmelwesen auf Libertys Körper, es sieht aus, als fühlten sie sich Zuhause. Der Strär packt Libertys Hinterteil, mit ihrer Genehmigung, und verlängert den Schlangenkörper um Armlänge, auf dieser Strecke, die an einen Laufsteg erinnert, lässt sich der Wandel der Wesen bestens betrachten. Der Schritt von einem Zustand zum anderen ereignet sich blitzschnell, so schnell, dass es einem scheint, als würden ständig neue Wesen aus dem Nichts erscheinen, und auch wieder im Nichts verschwinden. Dazu sagt der Strär: Das lässt sich möglicherweise als Chameleonal-Effekt bezeichnen, das würde aber bedeuten, dass die Wesen nicht verschwinden, sie würden sich nur extrem gut anpassen und eine Zeitlang mit dem Bild

ihrer Umgebung vollkommen verschmelzen, was schließlich bei Fäden oder Linien kein Problem wäre. Da gibt es eine Einwendung aus dem Kreis der Neuen. Wenn es gestattet ist, sagt Fo, oder ist es Bi? Siehe Bild 2, dann möchte ich mir erlauben, einen Zweifel bezüglich des Namens anzumelden. Meiner Ansicht nach müssten die putzigen Tierchen Kopffüßler heißen. Denn wie wollen wir erklären, dass auf jeder Stufe des Verfalls die neuen Wesen nicht Bruchstücke sind, sondern ganz bleiben und einen eigenen Kopf haben, und selbst das, was sie als schlängelnde Fäden oder zielende Striche unternehmen, hat doch eindeutig den Charakter einer Kopfsache!“ „ ... Toll, was Du uns da sagst, raunt es aus der ganzen Runde, den Strär eingeschlossen, der richtig glücklich glüht.



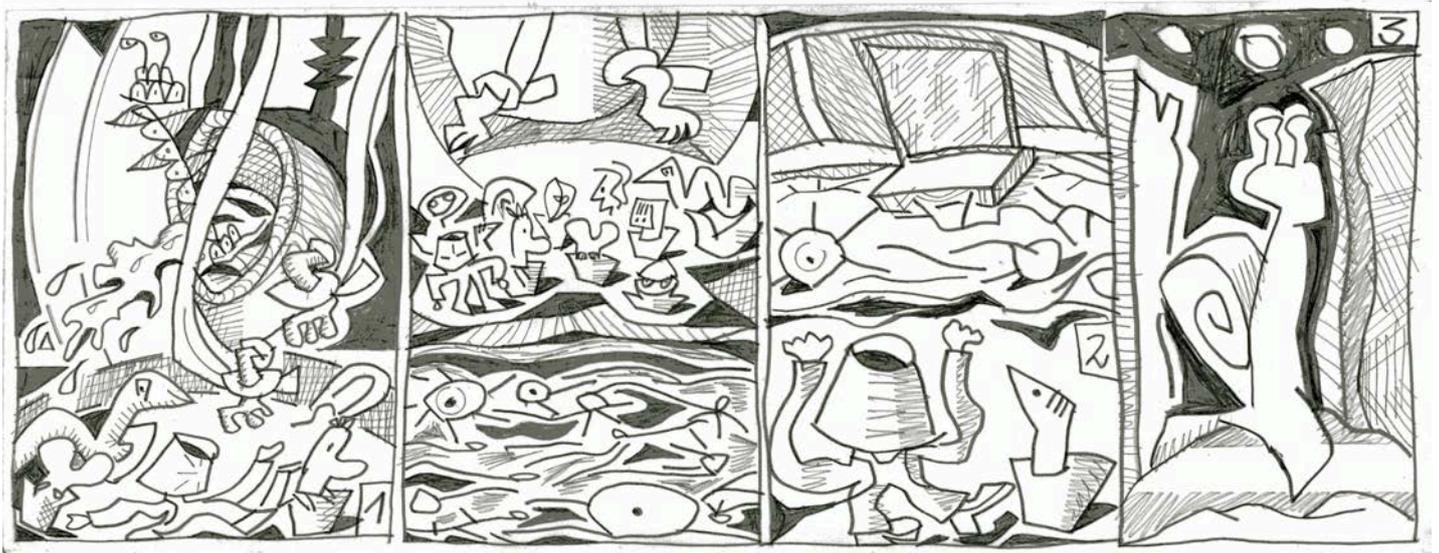


39. Während sich nun der Frachtraum zusätzlich zu dem Getümmel mit Überlegungen füllt, die den Dingen auf den Grund gehen wollen, bleiben die Stecklinge das, was sie sind, ein Wunder, das sich nicht erklären lässt, der Name Kopffüßer trifft es, beschreibt es, erklärt es aber nicht, zum Denken kommt man nicht, so geschwind entwickelt sich alles, kaum lassen sich Kopf und Beinchen, Ärmchen, kurz Extremitäten unterscheiden, da öffnen sich die Zusammenhänge auch schon wieder. Es gibt nur noch kopflose Ärmchen und

Beinchen, die sich verbinden und dabei zu einem Ganzen verschmelzen, das keine Einzelteile mehr erkennen lässt, zu einem Ganzen, das dünner als ein Faden ist Es ist fast körperlos und kann sich dementsprechend überall einfädeln, die Behinderung durch Körperteile wie Arme und Beine fällt weg. Beim Einfädeln entsteht Reibung, Wärme, Hitze, feines Glühen erfasst die Fäden, das ereignet sich unter der Wahrnehmungsschwelle, so dass der gewohnten Betrachtung vorenthalten bleibt, was es mit dem Begriff des roten

Fadens auf sich hat. Dem Strär wird einiges klar. Der rote Faden ist ein Glühfaden, aus dem später die Glühbirne entwickelt wurde. Schon sind wir zurück beim Kopffüßler mit seinen strahlenförmig angeordneten Extremitäten. Das alles sind Gedankenbewegungen so subtiler und spannender Art, dass Niemand stehen bleiben kann. Die Kids inklusiv Liberty eilen hin und her, das LKT gerät von innen aus in Schwingung, wieder einmal wird man nass. Holt Euch bloß keinen Schnupfen. Morgen ist Schule!

.....!.....O.....



40. Eigentlich müssten die Kids längst im Bett sein. Aber das geht nicht. Erst einmal müssen sie der Schwippel-Schwapp-Welle entkommen, Schwippel-Schwapp-Wellen sind die Wellen, die seitlich über den Wannrand kommen. Und dann, was dann? Wie soll man das Jemandem erklären, der offenbar bis jetzt noch nichts verstanden hat? Der Frachtraum folgt der Wölbung des Schneckenhauses, so dass sich die Kids etwas über den Pfützen

und dem Getriebe der Stecklinge aufstellen können. Die Mutterpflanze macht einiges mit. Es ist ein Wunder, dass sie immer noch so frisch wie am Anfang aussieht. Im Dämmerlicht des Frachtraumes haben die Kids den Eindruck am Meeresstrand zu stehen, vor dem Meer der Möglichkeiten, überall gehen Kopffüßler-Köpfe wie Sonnen am Horizont unter. Was zurückbleibt sind Horizont-Linien, Grenzlinien, die beinahe körperlos sind, aber überall wie-

der zu sprießen und zu schießen beginnen können, sie schießen dann in die Gestalt von Ärmchen und Beinchen und Sonnen-Köpfen und Bleistiften und nicht zuletzt in die Gestalt von Grashalmen, die an Straßenrändern stehen oder in Schulgärten wachsen. Bald sind wir da. Wer hätte gedacht, dass es im Raum Everywen solche Schluchten gibt. Schade, dass es im LKT keine Fenster gibt, auch, wenn es draußen Nacht ist, ließe sich einiges erkennen.



41. Die Bilder zeigen es wieder einmal, ein LKT ist mehr als seine Ladung, was ja nie ein besonderer Streitpunkt war, aber wann hat die Welt das Bild einer solchen Einsamkeit gesehen, wie es uns hier in der Gestalt des LKT entgegen tritt, als es die Schlucht auf dem Weg zum Schulgarten verlässt. Da käme doch Niemand auf den Gedanken, nach dem Inhalt zu fragen, das LKT trägt an sich selber genug und an der Frage, ob das der richtige Weg ist, im Mondschein kann einem auch bekanntes Gelände so fremd werden, dass man sich verfährt. Die Größe der Fel-

sen erscheint größer und gewaltiger und lässt alles andere, als wäre man auf einem Stern angekommen, neben sich bis zur Unerkennbarkeit schrumpfen. Was das LKT in seinem Inneren trägt, gehört einer anderen Welt an, hoffentlich findet das LKT dahin wieder zurück. Dabei gibt es in Hinblick auf die Welt der LKT-Inhalte mittlerweile Einschränkungen. Von der Mutterpflanze, dem ausgewachsenen Seerosenkohl, hatte man annehmen können, dass das Sauerkeits-Prinzip für eine ausreichende Abgrenzung gegenüber der restlichen Pflanzenwelt sorgen würde, ein

Verdrängungskampf, der für einen Schulgarten mehr als peinlich wäre, wie man ihn aber oft beobachtet, wäre ausgeschlossen, bei seinen Sprösslingen allerdings kann man nicht sicher sein. Doch zeichnet sich auch da eine Wachstums-Grenze ab: Bis zur eigenen Existenz als Mutterpflanze scheint es mehrere Entwicklungsstadien zu geben, die die Nachfahren nur in großen Abständen einzeln vorfahren lassen, in der Warte-Zeit müssen sie es sich an den äußersten Rändern der Dinge bequem machen, wie die magischen Misteln, die vom Saft der Bäume leben.





42. Bis zur Ankunft am Schulgarten möchten die Kids das Thema Seerosenkohl soweit bearbeitet haben, dass sich die Pflanze und ihre Setzlinge bedenkenlos einpflanzen lassen. Eine massenhafte Vermehrung, die die Pflanzenwelt in ihrer Vielfalt bedrohen würde, scheint ausgeschlossen zu sein, das pflanzliche Mimikri, das die Stecklinge auszeichnet, zeigt auch schon im

Frachtraum, dass es vollendet ist. Da sieht man überhaupt erst, wie schattenreich die Welt ist, dadurch nämlich, dass man nichts sieht, was nach Steckling, Wanderwurzler oder Kopffüßler aussieht. Die nämlich nutzen jeden Schatten, um in Deckung zu gehen und abzuwarten, wann sie dran sind. In ihrem Schattendasein passen sie sich vollkommen ihrem Wirt an und ver-

schmelzen mit ihm in der Gestalt einer seiner Umriss-Strecken. Wenn man „was im Auge hat“, wie es so schön heißt, kann es ein Steckling sein. Die Kids spüren, wie groß die Verantwortung ist. Deswegen lieber etwas langsamer. Bypass allerdings wird langsam ungeduldig. Das dauert!, denkt er, vertriebt sich die Zeit und gräbt Pflanzlöcher. Es geht weiter.

o



43. Es geht weiter, denkt das Innere Kind mit den vertikalen Streifen. Trotz der vielen Aufregungen und Anstrengungen ist es nicht müde und hat die Schlafenszeit der anderen genutzt. Da saß es am Kraterrand und hat die riesige Wasserfläche betrachtet. Nicht weit von seinem Sitzplatz entfernt fließt der Kratersee ab, dort stürzt sein Wasser über die Stufen eines Wasserfalls hinab in die Tiefe. Dazwischen ruhen Jan, Sam und Nele in LG Ott's O, sie schlaf-

fen fest. In der Kraterrand-Rinne gedeihen Früchte, die den Trepperlingen als Nahrung dienen, sie haben diesmal einen neuen Weg in die Mägen gefunden, den über eine Trepperling-Kette, sie spannt sich zwischen zwei Os wie zwischen zwei Zahnrädern auf, dabei stellt sie rolltreppenartige Verbindungen zwischen den Kratern im Kratersee und seinem Ausfluss her. Als nächstes soll sie auf diese Art den Vulkanrand mit dem Vulkan-Fuß verbinden, so dass

man mit LG Ott's Os, den Dreien aus einem, sicher weiterkommen könnte. Auch wenn Jan viel gelernt hat, morgen muss er in die Schule, oder übermorgen, auf jeden Fall will man ihn begleiten. LG Ott soll sein verdreifachtes O bekommen und Jan Arm und Eimer wiedersehen. Letzteren ist man ganz nah. Es geht weiter. Auch der Schulgarten kommt in Sicht. Es geht weiter, aber nicht zu weit, nur so weit, wie das Weitergehen sich weitergehen sieht.

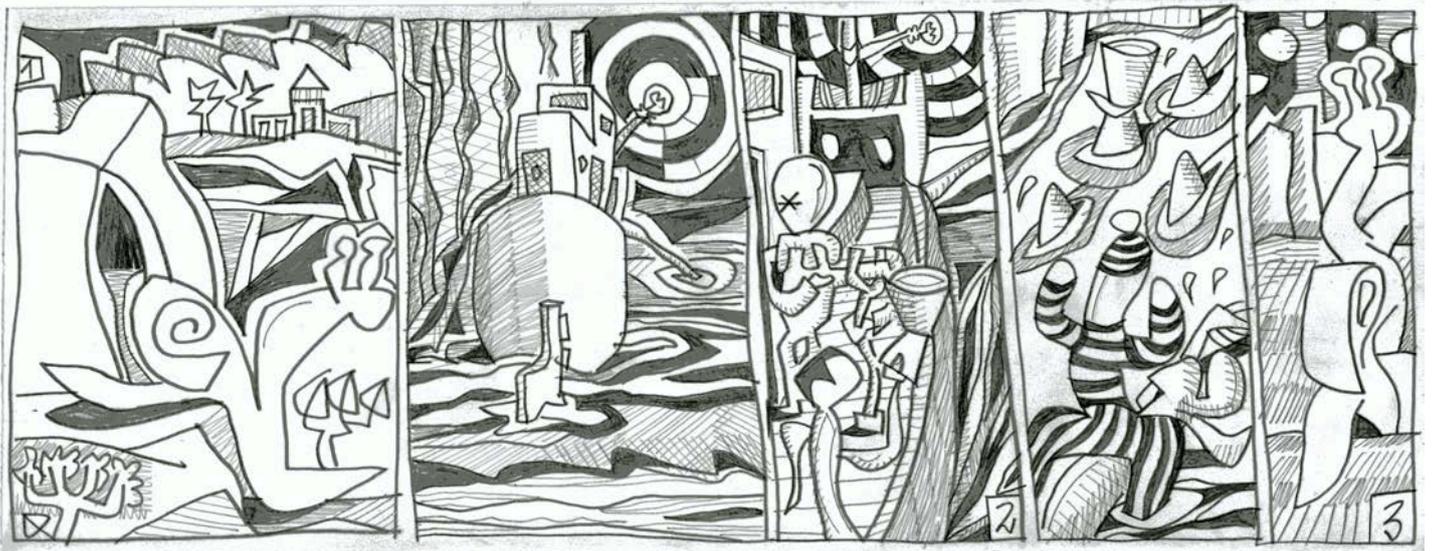


44. Auf der gegenüberliegenden Talseite kann man bereits Gartenhaus und Geräte-Schuppen sehen. Umgekehrt wäre besser, By-Pass ist ungeduldig, aber er ist auch nicht dort, wo er einen Überblick hätte und sehen könnte, dass es soweit ist und das Finale beginnt. Was ihm auffallen könnte, ist, dass das LKT nicht den geraden Weg nimmt. Im Inneren wurde ihm signalisiert, man wäre noch nicht soweit, fertig, ja, aber nicht hundertprozentig. Geht das überhaupt? Gehen wir noch einmal alles durch!, fordert der Strär seine Mitfahrer auf. Oh, nein, schallt es ihm entgegen.

Aber alle wissen auch, es muss sein. Dabei weiß ja Niemand wirklich, was sie im Schulgarten erwartet. Dass man im Problemfall, von Bypass informiert worden wäre, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen. Wir können hier nicht ewig herumfahren, wird eine Stimme laut. Da lässt sich die Skepsis heraushören, die bislang dem Hausmeister gegenüber geherrscht hatte, ganz traut man seinem Einstellungswandel nicht. Sollten wir uns vielleicht erst einmal anschleichen? Vom Schulgarten-Hügel aus die Lage prüfen? Das klingt gut, denkt das LKT und legt einen Zahn zu. Es geht

weiter! Überall geht es weiter. Davor, dass es zu weit gehen könnte, braucht Ihr keine Angst zu haben. Es sieht eher so aus, als wenn wir im Verzug wären. Wenn alle beim Finale dabei sein sollen, muss man sich sputen. Dass die Staatsstiefel dabei sein könnten, überrascht. Dass sich der Handlungsfaden derer, die dabei sein sollten, ständig verknötet, war zu erwarten. Dafür existieren jetzt zwei Kapitänshüte, die im Augenblick allerdings andere tragen.

o





45. Jetzt geht alles sehr schnell, doch nicht schneller als vorher, vorher war es nicht schnell genug, jetzt aber, wo das Ziel zum Greifen nah ist, geht die Geschwindigkeit, mit der man unterwegs ist, zu weit, die Fischgruppe und das Wasser-Bob-Duo aus Innerem Kind und Altem Knochen jagen in Höchstgeschwindigkeit aufeinander zu. Damit konnte Niemand rechnen, und dafür, nachzurechnen, wo der Fehler liegt, fehlt die Zeit. Da kommt den sechs Beteiligten, die nicht miteinander gerechnet hatten, ein anderes Versäumnis zugute, es handelt sich darum, dass

der Erzähler den Bericht über die Strömungs-Verhältnisse unter dem Einfluss der Knochen-Arbeit ausgelassen hat. Der Schreck wäre nicht so groß gewesen, wenn man mehr gewusst hätte. Die Quirl-Fuss-Schwimm-Technik, die das Bob-Duo anwendet, unterscheidet sich von einer normalen Schiffsschraube. Die Quirl-Technik hat zwei Effekte, der eine ist der, dass das Bob-Duo für sich gut vorankommt, sehr schnell, aber doch nicht schneller als das gequirlte Wasser. Dieses nämlich, und das ist der zweite Effekt, unterströmt das hintere Knochen-Ende, das

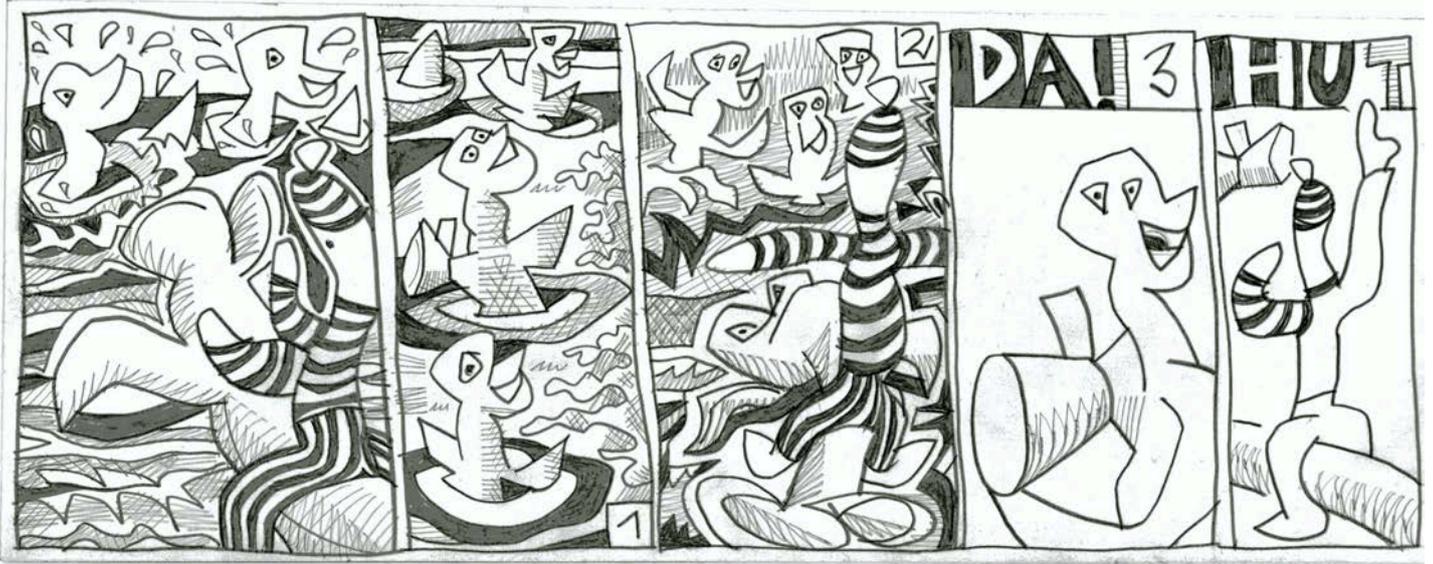
Ende von einem Oberschenkel, der naturgemäß einem ganzen Bein-Paar angehört hatte. Das fehlende zweite Bein öffnet eine Lücke, durch die das entfesselte Wasser hindurch schießt und in der Flussbett-Tiefe das vordere Knochenende überholt. Auf diese Weise entsteht dort ein Quirl-Wasser-Schirm, den das Kochen-Fahrzeug als Weich-Stoßstange vor sich her schiebt. Damit hätte man gewusst, dass nicht viel passieren kann, so erfährt man es jetzt und der Schrecken hält sich in Grenzen. Stattdessen ist die Überraschung grenzenlos.



46. Die Überraschung ist auf beiden Seiten grenzenlos. Waren die Fische bisher mit dem Kopf unter Wasser gewesen, während die aufblasbare Rückenflosse aus dem Wasser ragte, so geraten sie jetzt in den Bereich des Quirl-Wasser-Puffers, der die entgegenkommenden Hindernisse, hier die Fische, aus der Tiefe an die Oberfläche schiebt. Schon tauchen die Fischköpfe vor dem Brems-Wasser-Wall auf, ohne

zu begreifen, was mit ihnen geschieht, oder mit dem Hut, auf den man jetzt aufpassen müsste, er könnte von der Rückenflosse rutschen. Doch so weit sind wir noch nicht. Wenn man den knappen Spielraum von hier mit den Spielräumen vergleicht, die das LKT und das Schiff haben, könnte man das meinen, aber Raum für eine wunderbare Fügung gibt es immer noch. Vielleicht kann man das, was jetzt ge-

schieht, als eine solche Fügung betrachten. Das Quirl-Wasser-Puffer-Polster bleibt bestehen, und solange die Fische ihre Flossen bewegen, bleiben auch der Aqua-Bob und die Fischgruppe im Polster-Abstand verbunden, doch in dieser Verbindung, so erfreulich sie ist, bleibt ein Problem ungelöst: Die Strömung! Was gerade noch als wunderbare Fusions-Frucht erscheint, wird gleich zum Spielball der Strömung.



47. Ja, ja, die Strömung, die reißt alles mit, dem steht der Gedankenstrom in nichts nach. Erinnert Ihr Euch noch: Grenzenlose Überraschung auf beiden Seiten. Eine Ankündigung Anfang Abschnitt 46. Am Ende war sie vergessen, obwohl einem die Bilder von nichts anderem erzählen. Ungeachtet der Tatsache, dass die Bob-Gruppe, so stabil sie im Inneren auch ist, von der Strömung davongetragen wird, was den Verlust gerade erst eingefahrener Gewinne bedeutet, scheint es für die Betroffene

nen OK zu sein, mit der grenzenlosen Überraschung zu gehen. Das Überrascht-Sein erhält Raum, man geht dafür ein Raum-Verlust-Risiko ein, doch das würde sich die Waage halten. Stromauf oder stromab, Hauptsache Wasser!, den Fische ist es fast gleich, außer sie wären Lachse zur Laichzeit. Zwei Ausrufe hallen von den Canyon-Wänden wider. Hut und Kind. Die Hut-Suche hat ein Ende, das Ziel, der Kapitäns-Kopf, wäre, wenn die Hutsucher bescheid wüssten, dass es einen

absolut gleichen Zweit-Hut gibt, nicht mehr zwingend. Soviel zum Hut, während die Fahrt weiter stromab geht, geschicktes Wassertreten sorgt für Kurs und pralles Quirlwasser-Polster. Im Fall des Kindes ist es noch mehr als die Daseins-Frage die Gleichheitsfrage, die für grenzenlose Überraschung sorgt. Der Anblick des Inneren Kindes lässt die Fische doppelt schnell Wasser treten. Das Kind ist nicht mehr dominant senkrecht gestreift. Es fragt sich: Erst- oder Zweit-Kind oder überhaupt Kinder.

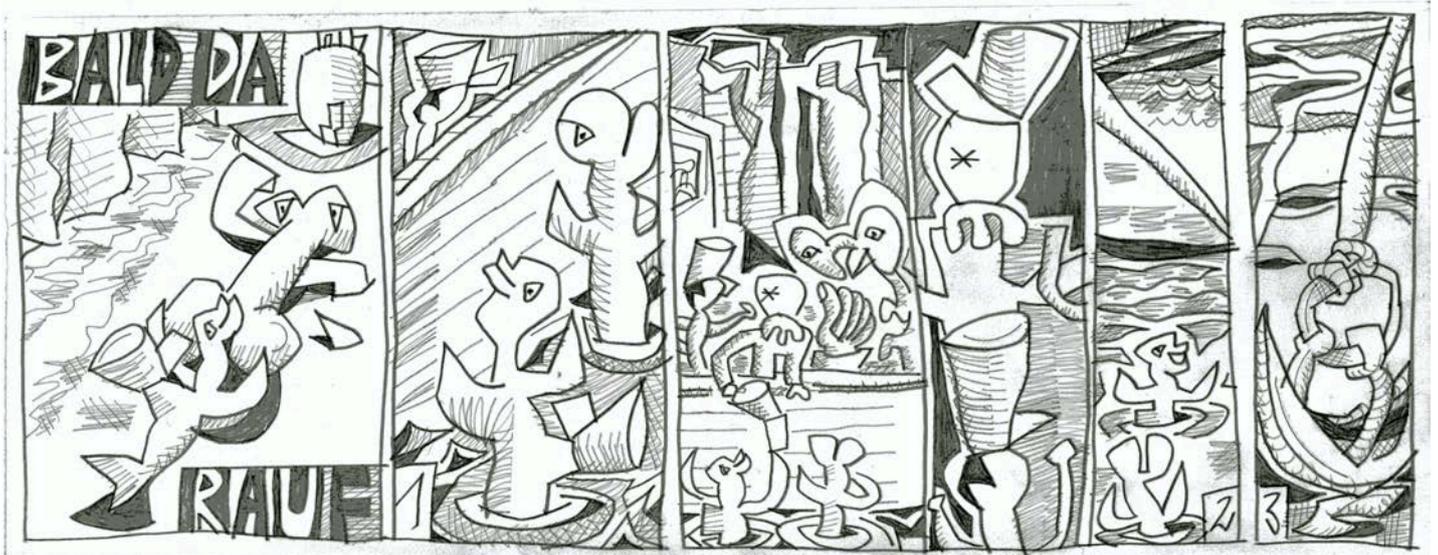




48. Die Strömung ist, wie gesagt, reisend, mitreißend, das hat Omar Sheriff in Bild Eins einprägsam deutlich gemacht. Findet Ihr nicht? Man sieht auch, wie gut die Fische Wasser treten. Weiterhin ist nicht zu übersehen, dass die Quirl-Polster-Gegnerschaft keineswegs trennt, wie es das normale Wortverständnis nahelegt, sondern gegen die Strömung zusammenhält. Die Überraschung, die als grenzenlos angesagt wurde, ist es allerdings nicht. Sie ist immer noch groß, aber nicht mehr grenzenlos. Das ist der Gang der Dinge,

auch für Fische, Innere Kinder und Alte Knochen. Man ruft sich Worte zu, die im Rauschen der Strömung nicht untergehen und wegen der hohen Luftfeuchtigkeit fischgerecht ankommen. Da auch das Innere Kind zur Hälfte ein Wasserwesen ist, kommt auch ihm dieser Umstand zupass. Manches versteht der Alte Knochen nicht, da hilft das Kind. Es hat nicht lange gedauert, da haben alle im Wesentlichen den gleichen Informationsstand, der die Lage neu überdenken lässt. In der O-Sache können die Fische nicht helfen, sie

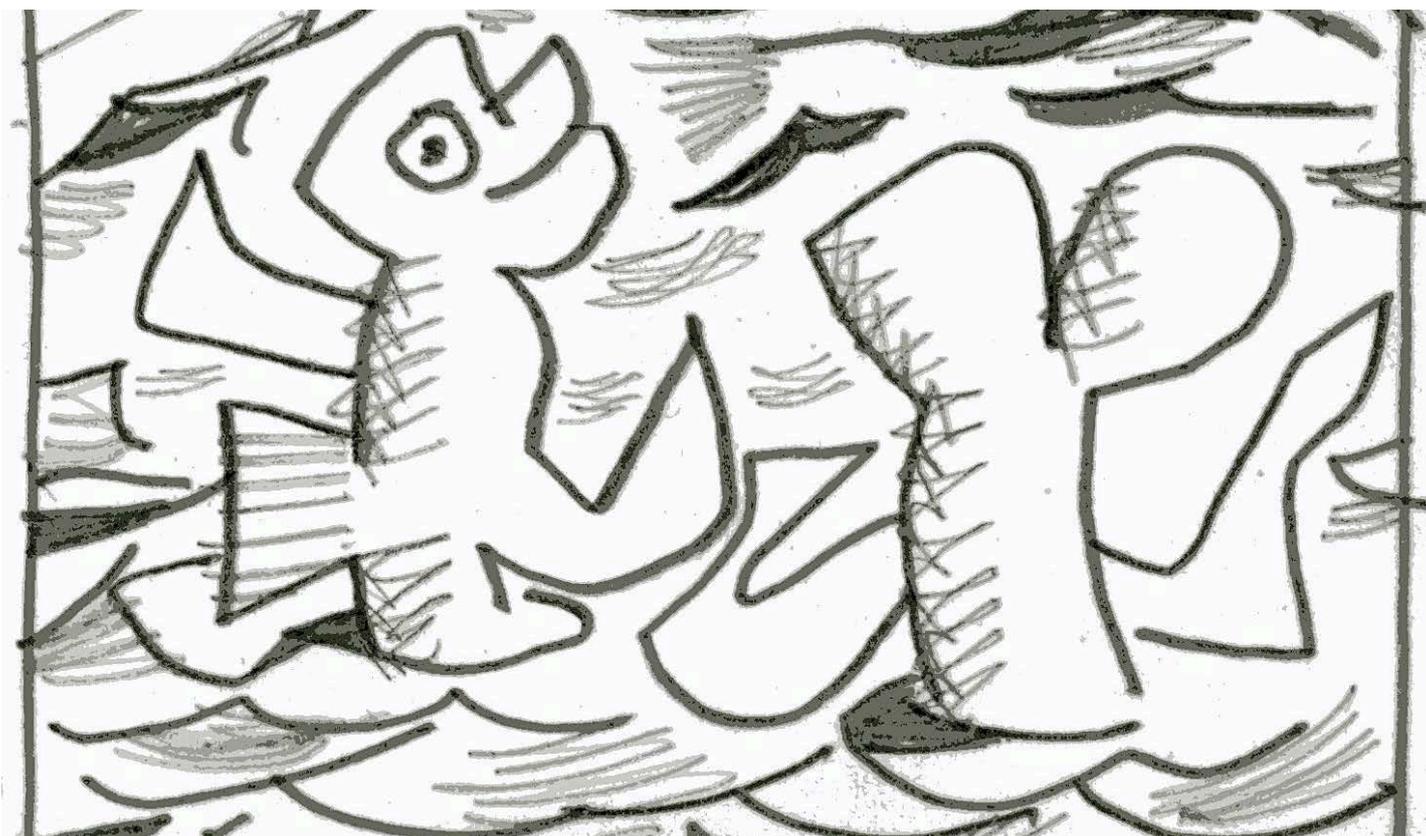
haben aber einen vernünftigen Vorschlag: Der Fisch, der den Hut trägt und der Alte Knochen sollen umkehren, im Schubkarren-Schwumm, der auf das beliebte Kinderspiel, das Schubkarren-Rennen, zurückgeht, und den Hut mit den neusten Nachrichten zum Schiff bringen. Auf der Rückfahrt könnte das Schiff das Innere Kind abholen, von der Unterwasser-Bibliothek, wo es sich die Zwischenzeit mit Lesestein-Lektüre sinnvoll vertreiben kann. Hurra, gesagt, getan, das Kind steigt ab, Fisch und Knochen jagen stromauf davon.



49. Bald darauf nähern sich Fisch und Knochen in der Schub-Karren-Formation dem Schiff. Die zwei passen gut zusammen, sie erreichen in Best-Zeit das Ziel. Zielbezüglich kann man von einer Glücksträhne sprechen. Schon auf 47/3 lässt sich ein Sieg verzeichnen, nämlich der, aufzutauchen ohne den Hut von der Dreiecksflosse zu verlieren. Auch das Schiff ist in Bewegung, wie man weiß, mit Hilfe eines Trei-

del-Taus zieht man es allerdings nicht, sondern lässt es ziehen, wobei der Schlepper, hier Mr. Mush, Tempo und Richtung steuert. Lässt sich auch hier von einem Wettlauf sprechen? Ja, so man einräumt, dass ein Ankommen nicht unbedingt nur eine messtechnische Angelegenheit ist. Hier scheinen die zwei in beiderlei Hinsicht noch nicht angekommen zu sein. In erster Linie ist es der Hut, das gute Stück, das dem

Zweit-Hut in allem gleicht und trotzdem der einzig Erste ist. Weshalb man die Finder nicht an Bord bittet? Vielleicht, um nicht zu viel Abstand aufzubauen, wenn man den Fisch aus dem Wasser ins Trockene holt. Stattdessen lädt man zum gemeinsamen Frohsein ein, das die Nass-Trocken-Schranke vergessen lässt. Nun rückt auch ein fast vergessenes Fischziel wieder in greifbare Nähe: Mr. Mush. Der Fisch ahnt nichts.



50. Auch wenn der Fisch ein Wasserwesen ist, so muss er doch nicht ständig unter Wasser sein, wenn es dienlich ist, über Wasser zu sein, wie in dieser Szene, ja, er braucht nicht einmal zur Hälfte unter Wasser zu sein, das ist ja alles längst bekannt. Belesene Fische halten die Trockenheit länger aus als andere, ein Besuch auf dem Schiff wäre kein Problem, auch wenn es hier kein halbtrockenes Dazwischen gibt, wie wir es beim Beinboot kennengelernt haben. Eine Einladung an Bord zu kommen erfolgt aber nicht, die Freude über

die Rückkehr des Hutes hält an, in ihrer Gemeinsamkeit ist sie riesig, so groß, dass sich darin die Grenzen zwischen Nass und Trocken, An-Bord- und Außer-Bord, Oben und Unten und über und unter Wasser auflösen, die Trennung verliert ihren abgrenzenden und ausgrenzenden Charakter, jedem bleibt es überlassen nach eigenem Gutdünken damit umzugehen. Dabei erscheinen die Möglichkeiten, die nun über Wasser gegeben sind, verlockender als das, was sich der Hut-Bringer-Fisch von einem Blick unter Wasser meint

erwarten zu dürfen. Ihr wisst, das ist ein Trugschluss ist. Gerade unter Wasser befindet sich das angesteuerte Fischziel, Mr. Mush, der mit der Überwasser-Welt allerdings Erfahrungen gemacht hat, die ihn warnen, niemals wieder nach Oben zu sehen. Aber genau das tut er reflexartig, als der Fisch beginnt als Seiltänzer auf dem Treideltau das Wasser zu verlassen. Die Ankerform der Schwanzflosse, die hier aus der Oberwelt in die Unterwelt ragt, die kennt er doch, das ist doch ...! Fortsetzung folgt.

